

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3635.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 37

Montag, den 13. Februar 1928

100. Jahrgang

Das Zentrum verschärft die parlamentarische Lage.

Die Erwerbslosigkeit um 3,8 Proz. gesunken. — Heute Sitzung des interfraktionellen Ausschusses. — Poincaré spricht in Straßburg.

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Nach 1,3 Millionen Unterstützte.

Berlin, 12. Febr.

In der Zeit vom 15. bis 31. Januar ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung von rund 1.200.500 auf 1.555.500, das ist um 45.000 oder um 3,8 v. H., gesunken, während bei den Frauen nach einer Zunahme um 7000 (von 170.500 auf 177.500) oder um 4,1 v. H., zu verzeichnen war. Für die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger ergibt sich daher nur eine Abnahme um 38.000 (von 1.371.000 auf 1.333.000) oder um 2,8 v. H.

Stärker ist der Rückgang in der Krisenfürsorge. Hier ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 228.000 auf 215.000, das ist um 13.000 oder um 5,9 v. H., zurückgegangen. Der Rückgang ist bei den Frauen verhältnismäßig größer als bei den Männern. Er betrug bei den Männern 11.000 (von 191.000 auf 180.000) oder 5,8 v. H., bei den Frauen 2000 (von 37.000 auf 35.000) oder 5,4 v. H.

Die Zahl der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge zusammen ist im Zusammenhang mit der milden Witterung von rund 31.000 auf 47.000, das ist um 16.000 gestiegen.

Poincaré begt weiter.

Eine Rede über die elassische Bewegung.

Paris, 12. Febr.

Ministerpräsident Poincaré hielt heute mittag in einem von den elassischen Bürgermeistern in Straßburg veranstalteten Bankett eine Rede, in der er auf die Autonomiebewegung zu sprechen kam und erklärte, wenn bei der nächsten Schwurgerichtsperiode die tragischen Geschehnisse, die unter Umstände stehen, sich verantworten müssen, werden die Elasse erhaucht sein über die Infamie, die dabei enthalten werden wird. Das Elasse werde dann nicht mehr zulassen, daß unter dem Vorwand, die weitgehende Freiheit zu fordern, verächtliche Agenten zu werben, und die ausländischen Organisationen in die Irre zu führen und unter dem Deckmantel der Autonomie des Elasse eine neue Amputation Frankreichs vorzubereiten. Es muß jeder fremdländische Einfluß, der sich in die Verwaltung der französischen inneren Angelegenheiten einmischt, abgelehnt werden. Das Elasse habe sich selbst schon wiederholt über sein Elasse ausgesprochen. Poincaré verlas hierauf eine Anzahl von Telegrammen, die er auch vom Präsidenten des unteren Elasse in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident der Republik erhalten habe.

Die Wirtschaftsbereinigungen mit Rußland

Eröffnungssitzung in Berlin.

Berlin, 12. Febr.

Am 11. d. M. fand im Auswärtigen Amt die Eröffnungssitzung der Wirtschaftsbereinigungen zwischen Deutschland und der Union der S.M. statt. Deutscherseits werden die Bereinigungen von Ministerialdirektor Dr. Wallroth, dem Leiter der Ost-Abteilung des Auswärtigen Amtes, und von Seiten der Sowjetunion von Herrn Schleifer, Mit glied des Kollegiums des Volkskommissariats für Handel der Union der S.M., geleitet.

In den Begrüßungsansprachen der beiden Delegationsvorstände wurde die Bedeutung der bevorstehenden Bereinigungen für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion betont und der beiderseitige Wille zum Ausdruck gebracht, in freundschaftlichem Sinne bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen und die Bereinigungen zu einem beide Teile befriedigenden Abschluß zu bringen.

Massenverhaftungen in Memel.

Die Verhafteten sind Kommunisten.

Memel, 12. Febr.

Veritag abend sind, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, auf Befehl des Kriegskommandanten 20 meist jugendliche Personen verhaftet worden. Diese wurden dann einzeln in ihre Wohnungen geführt, wo von der Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Danach wurden 5 Personen freigelassen, 15 hingegen wurden in das Zuchthaus in Varschove transportiert. Bei den Verhafteten handelt es sich nach Angabe der Kriegskommandatur um Kommunisten, und zwar ausschließlich um jüdische junge Leute, die nach dem Umsturz am 17. Dezember 1926 aus Litauen nach dem Memelgebiet gekommen waren. Hier tagten sie in der Memeler Schule. Bei der Tagung am Freitag wurden sie dann von etwa 40 Polizeibeamten festgenommen. Es wurden zahlreiche kommunistische Schriften beschlagnahmt, über die bei den Zusammenkünften debattiert worden ist. Die Verhafteten werden voraussichtlich zum Teil dem Volksgericht übergeben werden, zum Teil nach dem Konzentrationslager in Borneo befördert.

Ein Vorstoß gegen die Volkspartei.

Die D. V. P. entspricht dem Appell Hindenburgs — Die Haltung der Deutschnationalen.

Berlin, 12. Febr.

Im Reichstag ging Samstag nachmittag das Gerücht um, daß der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Dr. von Gumbard, an den Vorsitzenden der volkspartei, Dr. Schulz, einen Brief geschrieben habe, in dem er ihn auffordere, die volkspartei, die in dem Reichstag als dem Kabinett zurückzuführen. Wie wir auf Grundlegung sowohl beim Zentrum als auch bei der Deutschen Volkspartei erfahren, ist dieser Brief bisher nicht abgegangen. Er wird auch nicht geschrieben werden. Die Gerüchte gehen offenbar darauf zurück, daß das Zentrum allerdings den Standpunkt vertritt, die Deutsche Volkspartei habe sich durch ihre Haltung in der Schulfrage außerhalb der Reichstagsfraktionen für die Regierungsbildung und damit außerhalb der Koalition gestellt, so daß es nunmehr an ihr sei, ihre Minister zurückzuführen. In Zentrumskreisen verlautet, daß dieser Standpunkt von Vertretern des Zentrums der Führung der Deutschen Volkspartei im Zusammenhang mit der gestrigen interfraktionellen Sitzung auch bereits dargelegt worden ist. Inzwischen hat sich Samstag nachmittag die Fraktion der Deutschen Volkspartei bereits mit dieser Situation befaßt und eine Entschlüsselung angenommen, die auf den Wunsch des Reichspräsidenten hinweist, daß die Parteien, wenn sich eine Einigung über das Schulgesetz erzielen lassen, die großen noch der Erledigung harrenden Aufgaben zunächst erfüllen mögen, ehe die Koalition auseinandergeht. Die Entschlüsselung der Deutschen Volkspartei drückt ihre Bereitwilligkeit und den ersten Willen aus, an diesen Aufgaben mitzuwirken. Im Reichstag wird diese Entschlüsselung als die Antwort auf die Haltung des Zentrums angesehen, d. h. also als die Ablehnung des Gedankens, daß die Volkspartei ihre Minister aus dem Kabinett zurückziehen solle.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gibt folgende parteiamtliche Erklärung heraus: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich anfänglich des Schreibens des Herrn Reichspräsidenten an den Herrn Reichskanzler mit der dadurch geschaffenen Befangenheit befaßt. Sie ist der Auffassung, daß im Hinblick auf die dringenden, von der Koalition übernommenen, nach der Lösung harrenden Aufgaben der Reichspolitik — Verabschiedung des Elasse, Abwendung der Not der Landwirtschaft, Kriegsschadensentlastung, Kleinrentnerversorgungsgesetz, Sicherung des Wohnungsbau für 1928, Reform des Strafrechtsgesetzes u. a. m. — die vorzeitige Auflösung des Reichstages vermieden werden muß, auch wenn das Schulgesetz in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden sollte. Die Fraktion wird sich deshalb der Aufforderung des Herrn Reichspräsidenten nicht entziehen.

Zu der von Zentrumsseite verbreiteten Behauptung, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei in der Frage des Schulgesetzes einen Bruch der vereinbarten Richtlinien bedeute, erklärt das Nachrichtenbüro des R. D. P. aus Kreisen der Deutschen Volkspartei, daß diese Auffassung völlig willkürlich sei und weder im Wortlaut, noch im Sinne der vereinbarten Richtlinien die geringste Stütze finde. Auch sei die Koalition, wie die offizielle Erklärung der volkspartei Reichstagsfraktion besagt, nicht geschaffen worden, um allein ein Schulgesetz zu verabschieden, sondern um daneben eine ganze Reihe wichtiger und dringender gesetzlicher Aufgaben zu lösen. Wer etwas anderes behauptet, sei damit nur, daß er den Bruch der Koalition wolle. Im übrigen haben die volkspartei Reichstagsfraktion im interfraktionellen Ausschuss Herrn von Gumbard bereits erwidert, daß sie über die Zurückziehung ihrer Minister selbst zu befinden haben.

Von der deutschnationalen Pressefelle wird mitgeteilt: In der Presse sind Unklarheiten über Sinn und Absicht des Briefes des Reichspräsidenten hervorgetreten. Nach deutschnationaler Auffassung trifft es nicht zu, daß in dem Briefe der Erledigung des Schulgesetzes eine geringere Bedeutung beigemessen werde als den sonstigen vom Herrn Reichspräsidenten genannten Aufgaben. Vielmehr geht die Auffassung des Herrn Reichspräsidenten an die Parteien in erster Linie dahin, sich über das Schulgesetz zu einigen. Nur dadurch würde auch eine wirksame Vorarbeit geleistet werden. Die deutschnationale Volkspartei ist jedenfalls gewillt, alles zu tun, um das Schulgesetz unter Dach der Koalition und damit die politische und wirtschaftliche Vorarbeit für die dem Wunsch des Herrn Reichspräsidenten entsprechende Erledigung der sonstigen Aufgaben einschließlich des Strafrechtsgesetzes — also für die weiteren Bestand der jetzigen Regierungskoalition — zu schaffen. Die Deutschnationalen sehen es also als ihre erste Aufgabe an, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Einigung über das Schulgesetz entgegenstehen.

Der Täglichen Rundschau zufolge bietet der neue Vorschlag Reubells nach allgemeinem Urteil eine Grundlage zur Einigung nicht, da die konfessionellen Privatschulen leicht in der Lage wären, den Simultanschulen die Schüler zu entziehen und sie damit lebensunfähig zu machen. Das Blatt rechnet also mit einer Entschlüsselung im negativen Sinne und fragt, was dann geschehen werde. In diesem Falle werden die Parteien zu zeigen haben, ob sie dem Appell des Reichspräsidenten Folge leisten wollen oder nicht. Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß die Auffassung des Reichspräsidenten sich durchsetzen wird. Die D. V. P., die ebenfalls die neuen Verhandlungen für wenig aussichtsreich hält, nennt den Brief des Reichspräsidenten einen politischen Willensakt, dem sich die Parteien kaum werden entziehen können. Das Blatt glaubt die Frage, ob die Reichsregierung nach dem vermittelnden Scheitern der letzten Schulgesetzverhandlungen noch zusammenbleiben soll, bejahen zu müssen. Außer den von dem Reichspräsidenten genannten Hauptaufgaben seien gewisse Probleme, das Gesetz über die Kleinrentnerfürsorge und ähnliche kleinere Vorlagen bis zum Schluß der Staatsverhandlungen vertagt worden. Man werde hoffen müssen, daß die akute Krise in der nächsten Woche, wie immer das Schicksal des Schulgesetzes sein möge, überwunden werde im Sinne des Reichspräsidenten.

Die heute unter harter Beteiligung aus dem ganzen Reich unter dem Vorst von Unterstaatssekretär a. D. Dr. Gunge in Berlin zusammengetretenen Vorstandsmitglieder und Führer des Reichverbandes evangelischer Eltern und Volkskinder (Reichselternbund) haben eine Rundgebung beschlossen, wonach der Evangelische Reichselternbund im Namen von Millionen evangelischer Eltern an Reichsregierung und Reichstag die dringende Forderung richtet, die so weit geforderte Arbeit am Reichsschulgesetz zu Ende zu führen. In weitesten Kreisen des deutschen Volkes würde es nicht verstanden werden, wenn nach achtjährigem Ringen auch diesmal kein Weg zur Einigung gefunden werde. Der Gewissensnot der christlichen Eltern müsse Hilfe werden. Die Schule brauche Reichssicherheit und Befriedigung. Reichsregierung und Reichstag dürfen sich der Verantwortung nicht entziehen.

Der Reichsschulsausschuss der Deutschen Volkspartei trat heute im preussischen Landtag zu seiner letzten Tagung zusammen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Reiches stark besucht. Den Vorsitz führte Landtagsabgeordneter Dr. Kunkel über den „Stand des Reichsschulgesetzes nach der ersten Ausfertigung“. Er wies darauf hin, daß die Haltung der Deutschen Volkspartei von drei sachlichen Gesichtspunkten bestimmt wurde: Ablehnung einer Verweissung des Volksschulwesens, Ablehnung einer Verfristung der Volksschulwesen und endlich Sicherung der Schulhoheit des Staates. Der Entwurf hatte zu Bedenken dieser Art reichlich Anlaß gegeben. Der Redner betonte, daß bei einer Schlussabstimmung auch die Deutsche Volkspartei die jetzt vorliegende Fassung des Entwurfes ablehnen möchte, da eine Reihe berechtigter liberaler Forderungen noch nicht berücksichtigt sei. Die Deutsche Volkspartei habe darum für die zweite Lesung noch Forderungen zu erheben, von deren Berücksichtigung ihre endgültige Stellungnahme abhängig werde. Ausgeschlossen sei die Annahme, über die jetztige Fassung hinaus auf Kosten ihrer liberalen Grundtöne weitere Konzessionen an Zentrum und Deutschnationale zu machen.

Als erster Diskussionsredner nahm der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Schulz, das Wort, um festzustellen, daß die Fraktion mit Dr. Kunkel in allen Punkten vollkommen einig sei. Der Brief des Reichspräsidenten könne nach seinem ganzen Wortlaut nur so aufgefaßt werden, daß zunächst versucht werden müsse, über das Schulgesetz eine Einigung zu finden, ehe der Bruch der Koalition in Betracht käme. Der Brief des Reichspräsidenten habe aber auch für den Fall des Scheiterns dieser Koalition befristete das Zusammenbleiben dieser Koalition befristet. Deshalb habe sich die Fraktion zu ihrem von staatspolitischen Interessen diktierten Standpunkt bekannt. Nach längerer Aussprache, an der sich rund 25 Redner beteiligten, wurde nach einem kurzen Schlusswort des Abg. Dr. Kunkel einstimmig folgende

Entschlüsselung

angenommen:

„Der Reichsschulsausschuss billigt die Haltung der Reichstagsfraktion. Er erkennt an, daß sie nach Kräften bemüht gewesen ist, ein den christlichen, nationalen und liberalen Schul- und Kulturforderungen entsprechendes Schulgesetz aufzustellen zu bringen. Er spricht ihr und insbesondere ihren „extremen im Bildungsausschuss den Dank für ihre Tätigkeit aus und erwartet, daß sie in ihrer weiteren Arbeit wie bisher für die großen Schul- und Kulturbefürder der Deutschen Volkspartei eintreten wird.“

Außenpolitische Ausschlüsse.

Von Dr. Edgar Stern-Rubardt.

Neben, Verträge und Verhandlungen kennzeichnen den weltpolitischen Stand der Dinge in der abgelaufenen Woche. Die britische Thronrede pflegt gemein hin ein großes weltpolitisches Memorandum zu sein, das überall mit Aufmerksamkeit und Interesse gelesen und trotz seiner vorsichtig abwägenden Form zur Grundlage für die Beurteilung außenpolitischer Entwicklungen und für wichtige Entschlüsselungen gemacht wird. Eine solche Bedeutung kann man beim besten Willen der am 7. d. M. gleichzeitig im Unterhaus und Oberhaus vorgetragenen knappen und dünnen Darlegung diesmal nicht beimessen, und Macdonald hat schon recht, wenn er sie als „die düstige Rede“ bezeichnet, die er je an dieser Stelle erlebt habe. Aber oft ist das Unausgesprochene nicht weniger aufschlußreich als das Gesagte. Und wenn in der Thronrede nur ganz allgemein festgestellt wird, daß die Beziehungen Englands zu den ausländischen Mächten „unverändert freundschaftlich“ seien, ohne daß dabei die seit September im Zuge befindlichen Auseinandersetzungen mit Washington in der Flottenfrage Erwähnung finden, so kann man daraus entnehmen, wie sorgfältig die britische Regierung bedacht ist auf die Vermeidung jedes Wortes, das in Amerika verstanden werden könnte. In der weniger verfügbaren Form einer freien Rede hat Chamberlain diese Lücke am folgenden Tage in Beantwortung der Interpellation ausgefüllt, indem er mit Nachdruck erklärte, daß die Maßnahmen an einzelnen Stellen der Presse, wonach die Verhältnisse zwischen England und Amerika zu einem Konflikt treiben, durchaus abwegig seien; „Krieg mit Amerika“, so betont Chamberlain, „ist nicht nur ein Ding der Unmöglichkeit, sondern geradezu unbedenklich.“ Und um die Wendung, wonach die englische Seerüstung sich lediglich nach den Bedürfnissen des britischen Welthandels richte, noch deutlicher zu unterstreichen, hat der Außenminister Verhandlungen über einen neuen Schiedsgerichtsvertrag zwischen beiden Ländern angekündigt. Das ist in Amerika beifällig aufgenommen worden, weil es die Tendenz verleiht, die in der Prämisse zum Schiedsvertrag mit Frankreich zu nächst mindestens platonisch zum Ausdruck gebracht wird allgemeine Neigung des Krieges durch feste Schiedsgerichtsverträge, aus denen wiederum ein internationaler Antikriegsspirit aller Großmächte erwachsen soll. Ein weiterer wichtiger Entwicklung wird ebenfalls im Zusammenhang mit der Thronrede, wenn auch nicht in dieser selbst damit angekündigt, daß die Verfassungsform mission für Indien, die ursprünglich nur aus Engländern unter dem Vorst von Sir John Simon bestand, auf dessen Vorschlag um die gleiche Zahl in indischer Mitglieder erweitert werden soll. Das ist ein zweifelhaft ein Erfolg der indischen Boykottbewegung, die das Eintreffen der Kommission mit einem allgemeinen „hartal“, einem Trauertag begrüßt hatte. Die Interpellation und Änderungsanträge zur Thronrede mit denen sich liberale und Labour-Party gegenseitig der Rang abzulaufen beizugehen, beziehen sich im übrigen hauptsächlich auf soziale Fragen, wie die von der Regierung recht kurzfristig behandelte Frage der Arbeitslosigkeit und der „slums“, der Elendsviertel in den Großstädten. In bezug auf China wird allgemein die Feststellung der Thronrede begrüßt, wonach England in jeder Hinsicht bereit sei, den nationalen Bestrebungen des chinesischen Volkes Rechnung zu tragen, sobald für Leben und Eigentum der Engländer durch eine ausreichende Autorität chinesischer Behörden Gewähr geleistet werde.

Für Deutschland sind im Augenblick die Ausführungen wichtiger, die von Briand am 2. d. M. gemacht und von der französischen Presse an den folgenden Tagen sehr ausgiebig kommentiert worden sind. Die Rede war zweifellos in erster Linie für den inneren Gebrauch bestimmt. Denn man darf nicht vergessen, daß nur noch wenige Monate die Franzosen von den entscheidenden Kammern trennen. Dazu kommt, daß Briand diese Rede offensichtlich in Erwiderung einer Polemik des Senators de Jouvenel improvisiert hat, der neuerdings eine Verknüpfung der Räumungsfrage mit einer neuen Diszantine forderte; denn es ist kaum anzunehmen, daß Briand sonst gerade in dem Augenblick die Rednertribüne bestiegen hätte, als der Ministerpräsident Poincaré sein innerpolitisches außerordentlich wichtiges Ereignis über die französische Finanzpolitik vor der Kammer hielt. Schon aus Courtoisie-Gründen nicht; denn auf die Ankündigung, daß Briand zu sprechen begonnen habe, verließ der größte Teil der Kammerbesucher den Saal, um sich in aller Eile nach dem Senat zu begeben. Nimmt man diese äußeren Um-

KURZWAREN

Auch in diesem besonderen Angebot nur das Beste des Marktes

Sicherheitsnadeln -0.04
Brief mit 12 Stück sortierte Größen
Sicherheitsnadeln -1.14
Messing, 24 Stück auf Biegel gereiht, Biegel
Sicherheitsnadeln -1.14
Stahl, 36 Stück auf Biegel gereiht, Biegel
Stecknadeln -0.05
Stahl, Brief à 200 Stück, Brief
Stecknadeln -1.14
"Fix", 50 Gr.-Dose
Lockennadeln -1.10
10 Päckchen
Haarnadeln -1.10
glatt und gewellt, 8 Päckchen
Reißbrettstifte -1.10
4 Kartons à 3 Dtd. Inhalt
Schneiderkreide -0.03
weiß, 2 Stück
Fingerhüte -0.03
Stück

Stopfzwist -1.10
schwarz, weiß und farbig, 3 Knäuel
Strumpfhilfe -0.25
Karton mit 12 Kärtchen Seidentwist in ver-
schied. Strumpfarten mit Nadeln, Karton
Stopfeier -0.08
Stück 0.12
Stopfpilze -1.10
Stück 0.15
Bandmaße -0.08
brauchbare Qualitäten, Stück 0.12
Kopierädchen -1.10
Stück 0.15
Wäsche Knöpfe, Waechter -1.18
unsere bekannte und beliebte Spezialmarke
sortiert, 4 Dtd.-Karte
Perlmutterknöpfe -0.20
gut ausstellende Ware, besonders für Ober-
hemden u. Wäsche geeignet, Dtd. 0.20
Patenthasenknöpfe -0.08
Dtd.
Besatzknöpfe (Steinnuß) -1.18
in vielen Modelfarben, Dtd.

Gardinenzacke -0.03
weiß, Meter
Porzellanquasten -0.03
mit und ohne Goldverzierung, Stück 0.4
Porzellanringe -0.04
1- und 3-Loch, Paar
Gardinenringband -0.05
weiß, Meter 0.10
Gardinenkordel -1.18
rein Leinen, 7 Meter-Stück
Nahtband -1.12
schwarz und weiß, 10 Meter-Rolle
Nahtband -0.35
schwarz, weiß und farbig, 10 Meter-Rolle
Durchziehband -0.25
Baumwolle, Päckchen à 8 x 3 m
Barmer Bogen -0.03
weiß, Meter 0.04
Wäschebesätze -0.20
weiß, 5 Meter-Stück

Gummilitze -0.25
Kunstseide, La Qualität, 3 Kärtchen à 2 1/4 Meter
Wasch-Gummilitze -0.40
Kunstseide, Extra schwere Qualität, Herausziehen vor
der Wäsche unbed. 3 Meter-Kärtchen
Gummiband -0.15
gute Qualitäten, mit kräftigem Zug, Meter 0.25
Gummiband -0.18
mit Loch, kräftige Qualitäten, Meter 0.30
Rüschengummiband -0.32
in vielen Modelfarben, Meter 0.45
Kinderstrumpfhalter -0.15
solide Qualitäten, 0.32, 0.24
Damenstrumpfhalter -0.25
aus gutem Gummiband, 0.45, 0.35
Armblätter -0.25
mit guter Gummipolster, 0.40, 0.30
Schuhriemen -0.25
brauchbare Qualität, 5 Paar à 100 cm lang
Achselbandhalter -0.05
Celluloid, Paar

Sie Karneval

Pompons -0.02
grobes Farbsortiment, Stück 0.04
Lahnband -0.02
gold und silber, Meter 0.04
Flittersterne -0.09
gold und silber, Stück 0.14
Metallquasten -0.15
gold und silber, Stück 0.20
Larven -0.18
schwarz, Stück 0.30
Tarlatan -0.28
Meter 0.42
Plattflitter -0.10
(am Meter) viele Far-
ben, Meter 0.16
Fächer -0.50
Celluloid, sehr hübs-
che Ausführungen, Stück 0.68
Karneval-Band -0.08
(Kunstseide) in vie-
len, kräftigen Kar-
neval-Farben, Mtr. 0.12
Metall-Kordel -0.10
gold und silber, Meter 0.14
Metall-Franse -0.22
gold und silber, Meter 0.38
Metall-Tresse -0.08
gold und silber, Meter 0.10
Damenstrümpfe
in allen
Karnevalfarben
Kunstseide mit
Naht 1.45
feinfädiger Seiden-
macco 1.75
eleg. Seidenflogge-
webe, extra lang 3.50
feinste Bemberg
Wachseide, extra
lang 5.75
Karnevalstoffe -0.85
80 cm breit, in schö-
nen bunten Farben
Druckmuster, Mtr. 1.10
Satin -0.98
80 cm brt.,
schöne glänzende
Qualität in allen
Farben, 1.25
Karneval-Samt 1.45
in vielen Farben
Meter
Fulgurant 3.45
80 cm breit, die hoch-
eleg. Kostümware, Mtr.

Hemdenpass -0.28
(Stück) reich bestickt in hübschem Aus-
führungen, Stück 0.60, 0.48
Hemdenpass (Koppel) -0.28
in schönen Dessins, Stück 0.35
Kissenstreifen (Koppel) -0.15
mit Spruch, Stück

Waechter

Die Welt-Lichtspiele

AM HAUPTBAHNHOF

warten vom 10. bis 16. Februar 1928 mit
einem exquisiten Spielplan auf

Mary Pickford
Das Lademädel

Amerikas beste Lustspieldarstellerin, Douglas Fairbanks' entzückende
Gattin

Ein Film aus Dölaria, dem Lande der
1000 Möglichkeiten!
Der Lebensweg eines jener Mädel, wie sie zu Tausenden und Aber-
tausenden die großen Warenhäuser bevölkern. Alles erscheint
ihnen eitel Sonnenschein, wenn sie ins Leben treten. Der erste
"Märchenprinz" muß eines Tages kommen und sie in einem 100 Pa-
Wagen entführen. Die erste und heitere Seite dieses Lebens zeigt
uns hier Mary Pickford in einer Weise, welche uns allen Geschaute
mitteilen und mitempfinden läßt.
Ein entzückendes Spiel aus dem Leben,
für das Leben!

Julius Steinheim, Deutschlands erfolgreichster Lustspielmacher,
hat sein bestes Bühnenspielformel lassen und damit einen
Bomben-Schlag geschaffen:

Die Hose

Eine Kleinstadtgeschichte von einem durchschlagenden Lacherfolg,
in deren Mittelpunkt eine weibliche "Unausprechliche" steht, hängt
und verloren geht.
Herr Krause ist Amts- und Respektsperson in Klein-Krukel, seiner
Gattin passiert das Malheur, auf dem gemeinschaftlichen Kirchgang
ihre "Unausprechliche" zu verlieren. Nun können Sie sich denken,
die "Blamage", das Gelächter der lieben Mitmenschen und - aller
Respekt ist zum Teufel. Die verliert die Hose.
Sie schmunzeln, Sie lachen, Sie quetschen vor
Vergnügen! Ein deutscher Lustspielschlag im
wahren Sinne des Wortes!

Eine amerikanische Original-Groteske:

Seefahrt tut not!

Bad Salzungen
Ganzjährige Kurzeit
Herz, Nerven, Rheuma, Bluthwege
Kurort M. 15
Eröffnung des städt. Hotels Kurort
Montag März

Stadttheater Bochum

Montag, 12. Februar
8- gegen 10 1/2
Bühnen-Serie 1
Ginderbannes

Dienstag, 13. Februar
7 1/2- gegen 11
Weißer Ring 6 und
Weißer Ring 7 für
alle Minge

Die Hugenotten
Große Oper in 5 Auf-
zügen von G. Meyer-
beer.

**Operetten-
Theater**

Allabendlich
8 Uhr
**Tugend-
Prinzessin**

Fastnachts-
operette.

**Schlafzimmer-
Bilder**

Riesenauswahl
25,-, 28,- u. 32,-
Mark.

Eigene Rahmenfabrik.

Mummelthys's

Zentral-
buchhandlung

Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 5968 Gegr. 1873

Sable hohe Breite

für getragene
Rings, Hosen, Jop-
pen, Paletots, Schuhe
Wäsche.

D. Goldfried, Offen-
bach, Marktstr. 14.
Karte gen., komme (or

Nähezu 20 Generationen

also zurück bis zu Martin Luthers Zeiten,
besteht die Brautstätte des allerberühmten
Köftriger Schwarzbieres. Seit altersher
wird dort dieser altbewährte Kräfti-
gungstrunk nach dem bewährten über-
lieferten Rezept in gleicher Qualität her-
gestellt. Es zeichnet sich durch seinen köst-
lichen herbwichtigen Geschmack aus und
wer es einmal zu seinem Hausstrunk ge-
wählt hat, wird diesen so beständigen,
nährhaften Trunk täglich mit größerer
Genussfreudigkeit trinken. Das echte "Kö-
ftriger Schwarzbier" erhalten Sie durch
Generalvertreter: Köftriger Schwar-
bier-Vertrieb Karl Schepp, Bochum,
Mauritiusstraße 17, Fernruf 2491, und
in allen durch Schilder und Plakate
kennlichen Geschäften. Das echte Kö-
ftriger Schwarzbier ist nicht zu verwech-
seln mit den obergärigen, durch Zucker
gesüßten Malz- und Weizenbieren.

**Ein gültig
Taffel Köffnen
im
Köffnen Goukret
Bochum,
Heilweg 4.**

Diese Woche Spezialität:
**Aprikosen-
Sahne-Torte**

Das Industrialisierte Eigenheim
durch "Deutsche Heimstätte Barmen"
Aufklärung durch den Heimstätten-
Verein Bochum e. V.

Pianos

gut erhalten, zu be-
quemen Bedingungen
mit voller Garantie
abzugeben.

Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29

Darlehen

an Beamte u. festbe-
stehende Privatange-
hörige zu 8% bis 10%
und sofortige
Zerlöse & Co.
S. m. b. H.
Scheideweg
Sprengel des Ver-
treters B. d. m. n. n.
wochentags außer
Donnerstags in Bo-
chum, Gattinger
Str. 11 (Posthaus),
Samstag von 2-4
Uhr nachmittags.

Stühle Sessel

Ausgezeichnete
Fluggeraden
(große Auswahl)
sehr billig

**"Stuhl-
Pflanz"**

Hattiger Strasse
"Zum Deutsch-Eck"
Fernruf 5418
Restposten zu
Sonderpreisen

Privat- u. Bankgeld

in Hypotheken und
Darlehen in jed. Höhe
mit 8-10% Zins. Aus-
zahlung in kurzer Zeit.
Brent & Co.,
Bochum,
Bochumerstraße 6.

Unsern lieben Kollegen Maschinenmeister
Johannes Häde
in Gerthe zu seinem
40 jährigen Dienstjubiläum
auf Zeche Lothringen Schacht I/II die
herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von der
Ortsgruppe Gerthe des Deutschen Werkmeister-
verbandes Bezirksverein Bochum 3 Abt. Bergbau.

FRITZ BUBE
MALER-GESCHÄFT
FERNRUF 1438
HERMANNSHÖHE 15

Vorzügliche, gebrauchte Flügel

zum Preise von
**1100.-
1400.-
1750.-
2200.-**
zu verkaufen
Planohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Klavier
staunend billig.
Müllers Haus
Gattingerstr. 48.

Kunstverein Bochum

Montag, den 12. Februar, abends 8 Uhr
im kleinen Saal des Parkhauses

III. VORTRAG
mit Lichtbildern
v. Universitätsprofessor Dr. Dr. Lötgen,
Bonn über: "Westfälische Kunst"

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium I. E.

Bochum.
Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1928
nehme ich in der Zeit vom 14. bis 17. Februar,
vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags
von 4 bis 6 Uhr, in meinem Amtszimmer ge-
gen.
Vorzulegen sind Geburtsurkunde (nicht Familien-
buch), Impfschein und letztes Schulzeugnis (Zeug-
nisheft).
Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den
19. März, 9 Uhr vormittags statt.
Schilling, Oberstudienrat.

H. Herbst, Kapellmeister
Ferdinandstraße 40 / Ruf 3137
la. Militär-Streich-Jazz-
Musik

Nr.
Zweites
Boch
Nachdruck un
Auszug n
Die
Der Ver
Seit der
mehr zwei
punkt der
gabentfrei
aufkommt.
bag der Be
Bege ist.
Personen ab-
die besonde
10 000. Au
Hinfie negeb
den 2000 be
Tagungen u
nach Bochum
gen bereits
Der Verlehrs
wen die ge
neben den Ze
stehen. Nur
schaff unter
Der Verlehrs
zunächst kein
dieses geiche
Reife der B
der Mitgliebs
Arbeiten zu
durch ein be
schaff wenber
sonlich Hübl
bahin, den
sondern dur
nach nicht ge
unser Bestre
Wege bagu
zum im Kre
zeitig im Fre
karten nach
für alle Klaf
für den Ver
ten abgegebe
durch Kauf
eine nennens

Der Hau
Meinun
my. Wie
10. Februar
ichung
Anleihen für
bandwäsch
A. Der
nung 8 ja
fer 2 der B
a) Der or
Ausgab
4 773 0
dt. Der an
und W
11 582
B. Der
Preußische
gleichgefe
Steuer b
auf den Bei
bon 3 200 0
Die 11 m
teile an ber
steuer, zur
Reichfeuern
Straßenbau
der abgabe
werden und

23) Nach
Ertraunen
essen unter
lich-umbefan
flatternder
Gefäß in
Sein S
Strohhaus
Kumme M
raten über
befulu. M
Die na
Störmte i
ten Worte
schaft getri
Nach in
feien Fieb
war di
Hilflosigkeit
"Mein
und reichte
Spannung
spürte Mo
torial D
Drud eine
Mittags
aus ihm
Was
Licht, wä
fes, des
Satt
mal him
weiter."
Die
Bei uns
er sich i
bunterfer

Bochum, 13. Febr.

Der Verkehrsverein Bochum teilt mit:

Meinungsverschiedenheiten über die Umlage.

Er griff in die Luft, als finge er Fliegen.
(Fortsetzung folgt.)

Kapellmeister
straße 40 / Ruf 313
-Streich-Jazz-
Musik

gem bewußt sind, bedient sich intensiv auch die große deutsche Organisation für internationale Verkehrsbewegung. Die Reichszentrale für Seilbahnverkehr hat auf dem Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben.

di. Biemelhausens Wünsche. Im Lokal Biemelhaus fand am Sonntag vormittag eine von der Interessengemeinschaft für den Ausbau Oberbiemelhausens veranstaltete öffentliche Versammlung statt. Schreinermeister Sommer begrüßte die Anwesenden und betonte, daß die Interessengemeinschaft sich für den Ausbau des südlichen Stadtteils Bochum einsetzen wolle. Hierzu bedürfte man der Mitarbeit aller Einwohner. Als erster Referent sprach Bürgermeister Borgmann über „Das heutige Biemelhausen“. Er ging auf die jahrelangen Bemühungen des Bürgervereins Oberbiemelhausen ein, der sich energisch für den besseren Ausbau der Straßen südlich der Wasserstraße eingesetzt habe. Die Straßen seien zum Teil in einem sehr schlechten Zustand, insbesondere wenn man andere Distrikte, die 1904 zu Bochum geschlagen wurden, zum Vergleich heranziehe. Es mangle vor allen Dingen an Bürgerwegen und Fußwegen mit einfachem Plattenbelag. Ausgenommen von den Stellungen der Ver. Stadtwerke findet man im südlichen Stadtteil keinen ordnungsmäßigen Fußweg. Hierzu ist selbstverständlich die Abgabe des erforderlichen Geländestücks seitens der Anlieger notwendig. Wenn die Stadt hier auf Schwierigkeiten stöße, so liege das oft an dem Verhalten der Stadt. Hier handele es sich um gegenfälliges Entgegenkommen, das nur durch glückliche Verhandlungen zu einem Erfolg führen könne, der sowohl im Interesse der Bürgerschaft als auch in dem der Stadt liege. Ferner betonte der Referent den notwendigen Ausbau der Biemelhauser Straße bis zur Hauptstraße einseil. Der Verbleib der Unterführung der Bahnlinie über der Hauptstraße, die in ihrem heutigen Zustand ein unhaltbarer Zustand sei. Desgleichen mangle es an der direkten Verbindung mit dem Nachbarbezirk Stiepel. Die Entwicklung der Stadt Bochum liege im Süden. Die Forderungen im Rahmen des Tragbaren werde man nicht aufgeben. An dieses Referat schloß sich ein Referat des Architekten Dr. Brühl über „Der Ausbau der Stadt Bochum als Stadt der Zukunft“ an und ein Referat des Architekten Dr. Brühl über „Die heutigen Richtlinien für das Stadtbauwesen“. Die Ausführungen waren eine sehr gute. Es wurde insbesondere auf den Mangel an ausgebauter Kanalisation der Straßen hingewiesen. Das Baumgut gebe keine Erlaubnis zum Bauen an den Straßen, die nicht kanalisiert seien. Die Forderungen der Interessengemeinschaft gingen dahin, durch Aufschließung der baulichen Gelände die Baulastigkeit zu fördern.

an. Der Stadtteil Weimar ohne Licht. Das Wetter, das sich Freitag früh vor Mitternacht in unserer Gegend entlud, hat für den Stadtteil Weimar schwerwiegende Folgen gehabt. Ein Blitzschlag hat das elektrische Hauptkabel zerstört, so daß fast der gesamte Stadtteil seit drei Nächten keinen Licht- und Stromkaff hat. Tag und Nacht sind ununterbrochen mehrere Störungszustände des Elektrizitätsnetzes festzustellen, die jedoch bis gestern die schlimmste Stelle noch nicht ausfindig machen konnten. Ganze Straßenzüge nach der Eppendorfer Grenze zu, wo man den Lichtschaden bemerkt, sind schon ohne Erfolg aufgefunden, und es können noch ebenfalls Tage oder noch mehr vergehen, ehe man die beschädigte Kabelstelle findet. Für alle Familien, Geschäftskreise und Gewerbetreibende stehen die Stromlosen Tage unangenehme Folgen nach sich. Das Wintergeleit Freitag nach brachte gleichzeitig einen schweren Hagelschlag mit sich, der teilweise die jungen Saat großen Schaden zufügte. Die gleichzeitig herrschende heftige Sturm hat einer großen Anzahl von Obst- und anderen Bäumen übermäßig geschadet. Mehrere Bäume wurden von der Gewalt des Sturmes enturzelt.

Das Stadtgesundheitsamt führte im Monat Januar 1928 insgesamt 510 Krankentransporte aus. Verstorben wurden 42 Personen, die einen Unfall erlitten hatten und zwei Personen, die einen Selbstmordversuch begangen hatten. Außerdem 82 Personen mit ansteckenden Krankheiten und 384 Personen mit nicht ansteckenden Krankheiten.

aus Kordel. Auf Hannover 1-2 ist seit etwa drei Wochen die neue Markenkontrolle in Betrieb. Die liegt zur Günnigfelder Straße hin, enthält unten Büro- und Sanitätsräume, oben die Markenausgabe für die Kordelarbeiter. Heute können die Arbeiter von der Günnigfelder Straße sofort zur Arbeitsstelle, während sie früher stets einen Umweg über den Rechenplatz nehmen mußten. Am neuen Kraftwerk der Schachanlage sind ebenfalls Neuerungen vorgenommen, es sind schon 26 Kessel in Betrieb. Weitere 24 werden folgen. Die erforderlichen Ausschachtungsarbeiten hierfür sind nahezu beendet.

schwerer Unfall. Infolge des schweren Sturmwindes, der Samstag herrschte, wurden allenfalls Dächer abgedeckt, Räume umgelegt und selbst in einigen Fällen Fensterstößen eingebracht. Von dem Dachstuhl eines Hauses an der Serner Straße in Ostfildes wurde Samstag nachmittags gegen 3 Uhr eine gewichtige, in Sand ausgefüllte Betondecke heruntergeworfen. Das schwere Gefäß von beträchtlichem Gewicht traf einen Passanten derart unglücklich in den Rücken, daß er lebensgefährlich verletzt wurde. Man schaffte ihn in das nächste Haus und sorgte sogleich für ärztliche Hilfe. In Anbetracht der großen Gefahr, die schadhafte Dächer und verglänzte für die öffentliche Verkehrssicherheit bilden, wurde eine diesbezügliche allgemeine bau- polizeiliche Untersuchung dringend zu wünschen.

Zur kommenden Neueinstellung von Lehrlingen. Die Zeit der Schulentlassung steht bevor und damit die Suche nach Lehrstellen, der Beginn vieler neuer Lehrverhältnisse. Eltern, welche ihre Kinder in eine Handwerkerschule geben, müssen im Interesse des Fortkommens ihrer Kinder auf genaueste darauf achten, daß bei der Eingabe des Bewerberbittens die gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrlingswesen im Handwerk beachtet werden. Verträge gegen diese Bestimmungen haben nur zu Leiden zur Folge, daß eine vermeintliche Handwerkerschule später als solche nicht anerkannt werden kann. Vor allem müssen die Eltern darauf achten, daß der Handwerker, der ihr Kind in die Lehre nehmen will, auch die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung hat. Ist das nicht der Fall, so darf in dieser Hinsicht kein Lehrling ausgebildet werden und, soweit es doch geschieht, gilt die in dieser Hinsicht verbrachte Zeit nicht als ordnungsmäßige Lehrzeit. Der Lehrling hat zu erwarten, daß er durch Verfügung der Gewerbebehörde aus der zur Lehrlingsausbildung nicht berechtigten Werkstatt entfernt wird. Das Gefährte gilt ganz besonders auch für Lehrlinge, die bei Handwerkerinnen eintreten. Die Eltern der neu eingestellten Lehrlinge müssen ferner darauf dringen, daß entsprechend der Vorschrift der Gewerbeordnung spätestens vier Wochen, nachdem die Lehre begonnen ist, ein schriftlicher Lehrvertrag ausgestellt wird. Das lange Hin- und Herziehen der Ausstellung eines schriftlichen Lehrvertrages ist eine Unflut, die oft für beide Vertragsparteien schlimme Folgen hat und leicht zu Unklarheiten über die gegenseitigen Rechte und Pflichten und damit zu Rechtsstreitigkeiten führen kann. Da der Lehrvertrag für 3-4 Jahre den Lehrmeister und den Lehrling bindet, kommt ihm eine große Bedeutung für beide Beteiligten zu, und es ist deshalb bei allen wicht-

Winterfest der Deutschen Volkspartei.

Festrede des Vorsitzenden der D. V. P. Westfalen-Süd Fabritant Hembel-Lüdenscheid.

Wieder einmal hatte am Samstag die Deutsche Volkspartei Bochum-Stadt und -Land ihre Getreuen zum Winterfest gerufen, und wenn trotz schlechtem Wetter in den Sälen des Parkhauses eine Menschenfülle herrschte, daß nicht mehr durchzukommen war, so war das ein erfreulicher Beweis für die Werbekraft des volksparteilichen Gedankens. Kein anderer als der in Bochum so geschätzte und beliebte Fabrikant Hembel als Vorsitzender der Wahlkreisorganisation Westfalen-Süd, der für den durch wirbige Witterungsverhältnisse an der rechtzeitigen Rückkehr aus Dresden mit dem Flugzeug verhinderten Generalsekretär Schütz-Dortmund eingetreten war, hatte die Festrede übernommen, und es war selbstverständlich, daß seine Ausführungen auch diesmal die Zuhörer begeisterten. Und nicht zuletzt sorgte ein Bunter Teil, der sich ebenfalls durch reichhaltige wie durch wirklich schöne Darbietungen auszeichnete, dafür, daß auch die heitere Seite des Abends nicht zu kurz kam. Mit Recht konnte Direktor Baare, der für den an den Stellungen des Schulausschusses in Berlin teilnehmenden Schulrat Surmann den Vortritt führte, in sein Schlusswort den Dank an den Festredner, die Festleitung und alle Mitwirkenden einschließen, die den Abend zu einem so frohen und schönen, zu einem wirklich gelungenen Fest für die Besucher gestalteten.

Direktor Baare hielt die Begrüßungsansprache. Er gab in dieser seiner besonderen Freude über den guten Besuch Ausdruck und vernies weiter auf die vorgelegte Ausgestaltung des Abends durch einen Bunter Teil. Das Mißgeschick des Festredners Schütz, von dem er anschließend Mitteilung machte, begünstigte natürlich allseitigen Bebauern, aber um so größer war die Freude, als der Vorsitzende von dem rechtzeitigen Eintreffen des Wahlkreisvorsitzenden berichtete. Er erinnerte dann weiter an das noch in aller Gedächtnis stehende Herbstfest der Partei im Schützenhof und an die Tatsache, daß Feste solcher Art das

Zusammengedrängte Gefühl hätten. Die Deutsche Volkspartei wolle eine wahre Volksgemeinschaft sein, getragen von nationalem Willen und liberaler Anschauung. Ein schweres Wahljahr stehe bevor. Möchte daher das Fest Kraft geben auch zu erfolgreicher Arbeit für die Partei. Er schloß mit dem Wunsch, daß allen Festteilnehmern schöne, frohe Stunden beschieden sein möchten.

Von echt vaterländischem Empfinden getragen war die Festrede des Wahlkreisvorsitzenden Hembel von der in schwarz-weiß-roten Farben prangenden Rednertribüne aus. Feste dieser Art, wie das heutige, so betonte er, brauchen wir im neuen Deutschland. Deshalb ist es so erfreulich, daß trotz Karmel und wirrigem Wetter heute so viele erschienen sind. Beim Anblick der schwarz-weiß-roten Farben erinnert man sich gern an die Jugendzeit und schöpft neues Hoffen auf die Verwirklichung des vaterländischen Lebens. Das ganze Deutschland soll es sein! Wir wollen heute zurückgehen auf die große Zeit und die großen Männer vor mehr als 100 Jahren: Arnim, Büchner, Schopenhauer, Stein und Hardenberg, Blücher, Schopenhauer. Damals zogen unsere Heere nach dem Westen und wieder stieg

nach Jenseit und Quersicht regreich die Sonne empor. Und ein halbes Jahrhundert später die große Zeit des eisernen Kanzlers, der jetzt in Friedrichsruh schläft und nichts anderes als der beste Diener seines Kaiserlichen Herrn sein wollte. Nach einem schweren Bruderkampf und einem siegreichen Zuge gegen Westen wurde das eine Deutschland geboren. Als man dann diesen einzigartigen Mann in die Bebauung gehen ließ und dieses eintreten konnte, ohne daß Deutschland seine Stimme erhob, begann der Zusammenbruch. Schließlich stand im Weltkriege die ganze Welt gegen uns. Aber noch 1914 war es schön, in Deutschland zu leben. Später jedoch schwand auch das. Hätten wir damals einen Mann wie Bismarck gehabt, der Krieg wäre anders ausgefallen. Aber wir wollen und dürfen nicht den Mut finden lassen. Bei dem heutigen Feste wollen wir eingestehen, was wir der preussisch-deutschen Geschichte schuldig sind. Der Geist der Väterfüllung Friedrichs des Großen muß uns wieder aufwärts

tigen Verträgen notwendig, daß er, sobald als möglich, schriftlich niedergelegt wird. Bei der Aufstellung des Vertrages sind nur die von der Handwerkskammer herausgegebenen amtlichen Formulare zu benutzen.

ss Fahrt der Kriegervereine Westfalens nach Lannenberg und an die Masuren. Seit dem 25. Mai bis 3. Juni 1928. Das Präsidium des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes Dortmund hat den Beschluß gefasst, eine gemeinsame Fahrt nach dem Osten, um das Hindenburg-Land Ostpreußen, bekannt zu geben. Was ihn auf diesem Entschluß geführt hat, ist dem ehemaligen Feldsoldaten ohne weiteres klar: Wer drüben unter unserem Hindenburg kämpfte und liegt, soll jetzt unter dem Tarnenbergsdenkmal eine Wehstunde erleben; wer heute Angehörige dort ruhen hat, soll die Größe des einstigen Weltgeheimes an dieser Stelle erfahren; wer Ostpreußen und sein fernes Volk nicht kennt, soll diesen braven Männern und Frauen ins Angesicht schauen und ihnen die Hand zum Gruße reichen können. Wer soll teilnehmen? Natürlich zunächst jeder ehemalige Krieger mit seinen Angehörigen, daneben aber auch Hinterbliebene derer, die auf Ostpreußen Schlachtfeldern den Heldentod gefunden haben, schließlich auch solche, die die alte Heimat wiederzusehen wünschen. Wo meldet man sich? Mitglieder von Kriegervereinen bei ihren Vorständen, die Bescheid wissen. Alle übrigen senden die Anmeldung von 20 Mark mit genauer Anschrift unmittelbar an den Verkehrsverein Dortmund, dem die Durchführung der Fahrt übertragen ist. Seine Anschrift lautet: Verkehrsverein Dortmund e. V., Dortmund, Hofstraße. (F. 10 600 bis 10 603, Postfach 20 Dortmund 992.) Mit der Anzahlung von 20 Mark ist die Teilnahme gesichert. Der Restbetrag von 100 Mark ist bis zum 15. April einzuführen. Die Teilnehmerliste wird geschloffen, sobald die verfügbaren Plätze vergeben sind. Nichtmitglieder von Kriegervereinen, die unmittelbar mit dem Verkehrsverein Dortmund verkehren, erhalten das ausführliche Programm gegen Einzahlung von 15 Pf. Porto von ihm zugesandt. Wir machen alle, die es angeht, auf diese Bekanntmachung aufmerksam. Wer möchte nicht das geliebte Ostpreußen mit Danzig, Marienburg, Königsberg usw. wiedersehen?

jugendliche und ältere Personen beiderlei Geschlechts für die Landwirtschaft nach Sachsen gesucht. Meldung am Montag, 13. Februar, beim Arbeitsnachweis für Männer Zimmer 77 und beim Arbeitsnachweis für Frauen Zimmer 73 des Verwaltungsgebäudes Frankfurter Straße, Eingang B.

Reinigung der Straßen und Plätze. Auf Grund des § 26 der Allgemeinen Straßenpolizei-Verordnung haben in einigen Gemeindefürsorgeorten ein einziger Zeit Revisionen stattgefunden. Der § 26 lautet folgendermaßen: „Auf Straßen, in Hofräumen, Hausgärten, auf Bau-

flächen, Ständen und täglich öffnet sich Hindenburg für das Vaterland. Er hat sich ihm nicht vergast, als er zum Heerführer berufen — er führte als solcher auch das deutsche Heer in die Heimat zurück — und zum Reichspräsidenten gewählt wurde. Ein gnädiges Geschick hat ihn uns bis heute erhalten. Erst in seinem letzten Briefe an den Reichskanzler äußert er treffend, daß jetzt die

Zeit zu ernst ist, um eine Waghalsigkeit zu sein.

Überwiegend die Deutsche Volkspartei folgte diesen tiefen Sinn des Hindenburgbriefes, erfaßte, haben die Deutschen den Sinn der Sache richtig verstanden und Zentrum lieber das richtige Verständnis dafür vermieden lassen. Trotzdem stehen wir in diesem Jahre vor Neuwahlen und schweren Wirtschaftskämpfen. Wir müssen daher die Reihen schließen. In diesen Tagen hat der Reichspräsident dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann einen dreifachen Glückwunsch übermittelt: zu seiner Genesung, zur Verleihung der Doktorwürde ehrenhalber durch die Universität Heidelberg, zu seiner letzten Reichstagsrede über den eisernen Vorhang. Wir wollen heute erneut geloben, in Zuhilfenahme und deutscher Treue zusammenzukommen in der festen Überzeugung, daß durch die gegenwärtige Trübsal wieder der Weg zur Höhe gehen wird. Wir gebeten dabei auch der abgeordneten und gewählten Landesleute. Mit einem mit warmer Begeisterung aufgenommenen Hoch auf das Vaterland schloß der Redner. Es war tief ergreifend, als die Riesenversammlung anschließend im Deutschlandlied das Bekenntnis zum gemeinsamen Vaterland ablegte.

Weiter sprach noch Geheimrat Dr. Mehrmann, der dem heiligen Wunsch Ausdruck ließ, daß die ersten Gedanken der Deutschen Volkspartei immer weiter ins deutsche Volk dringen möchten. In schönen Worten gedachte er Dr. Stresemanns und seines Willens, feierte den in der Deutschen Volkspartei so herrlich verkörpert Gedanken der Volksgemeinschaft. Sein Hoch auf das Einigkeitsgefühl im deutschen Volk wurde freudigsten Widerhall.

Der Bunte Teil

wies diesmal eine geradezu ausgezeichnete Zusammenstellung auf. Entzückend war der Vortrag Fr. Schloßmanns, die Ernst Moritz Arndts „Was ist das deutsche Vaterland“ mit dramatischer Wucht vorzutragen. Hoffentlich werden wir sie noch öfter auf diesem Vortragstage hören. Fr. Lange von der Jugendgruppe 4. und 7. Stadtbezirk sprach sich mit ihren Rednerkollegen, die „Vorelle“ und „Selbstliebe“ in die Herzen, ebenso Fr. C. Koesling mit ihren Rednern zur Laute. Ganz allerliebst waren die Volkslieder und das Hans-Sachs-Spiel vom wahrhaftigen Zigeuner, heides von der Jugendgruppe 4. und 7. vorzüglich aufgeführt, daß das Fest kein Ende war. Entzückend wirkte das Gesangsduett „Die Nubelmüllerin und die Strubelmüllerin“ von Frau Direktor Martin und Fr. C. Koesling (mit Frau Kemmer am Klavier), bei dem sich alle drei Mitwirkenden in den Erfolg teilen konnten, denn es war in Wiebelsdorf und Begleitung gleich allerliebst. Fr. C. Schmiechel sangte mit natürlicher Anmut und künstlerischer Anpassungsfähigkeit einen Walzer und den Nadelstichmarsch, ihre Schillerinnen Fr. Ilse Böttcher und Fr. Ganne Wonn eine Summe. Alle Tanzvorführungen begegneten einer so freudigen Aufnahme, daß sie wiederholt werden mußten. Auch die Kapelle Herrsch hatte in ihren Vorträgen das Vaterländische besonders stark betont und unterließ sich auch weiterhin den nationalen Charakter des Abends. Zuletzt stellte sich noch eine richtiggehende Zigeunerin ein und erbot sich, ermuntert durch die beifälligen Erfolge des Zigeuners im Hans-Sachs-Spiel, gegen einen kleinen Obolus zum Weisjagen der Zukunft. Und da alle Welt das vor ihr liegende Dunkel gar zu gern gelichtet haben wollte, so hatte sie das ganze Fest hindurch alle Hände voll zu tun.

Es war ein in allen Teilen schöner und unterhaltender Abend, für den man der Festleitung (Geschäftsführer Weber) und allen Mitwirkenden, die sich so selbstlos in den Dienst der edlen Sache stellten, nur Dank wissen kann.

stehen und sonstigen Plätzen, in Gassen und Durchgängen zwischen Gebäuden innerhalb geschlossener Ortsteile ist das Abfahren oder Verbleiben überlebensgefährlicher Gegenstände, das Lagern und Belassen von Urat, Schrott, Hausabfällen und der Verlegung oder Fällnis unterliegen, unzulässig.“ Auf Grund einer Beschwerde bei dem Polizeipräsidium von letzterem ausgeht worden, daß eine Revision des polizeilichen Maßnahmen auf Grund des § 26 in den äußersten Fällen und nur dann vorgenommen werden soll, wenn in den in § 26 aufgeführten Fällen eine erhebliche Belästigung der Passanten oder Anlieger stattfindet.

Unfallversicherung der Kraftpostbesitzer. Die Kassen der Benutzer von Kraftposten darüber, daß sie bei etwaigen Unfällen zu wenig Rechtsschutz hätten. Die Oberpostdirektion in Dortmund teilt uns hierzu folgendes mit: Bei Reisen mit den fahrradabhängigen Kraftposten der Deutschen Reichspost wurden schon immer auf Grund des Postgesetzes im Fall einer körperlichen Beschädigung, sofern sie nicht durch höhere Gewalt oder durch eigene Fahrlässigkeit des Reisenden herbeigeführt ist, die Kur- und Verpflegungskosten ersetzt. Darüber hinaus hat die Deutsche Reichspost im vorigen Jahr für ihre gesamten Kraftpost-Reisenden eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für Unfallschaden (Tod, Invalidität, Heilkosten) Entschädigungen in zehnfacher Höhe vorsieht. Ueber das Nähere geben die in den Post- und Kraftposten ausliegenden Plakate sowie die Postkasten Auskunft.

kt. Aus Haus Weitmars Vergangenheit. Der verstorbenen Reichs- u. Landtagsabgeordnete Anton Ludwig Combar, der ein Spielgeschäft des Freiherren von Bernstorff-Wallrahe gewesen ist, starb im Jahre 1876 seine Lebensgeschichte nieder, aus der auch das Leben auf Haus Weitmar zu Anfang bis Mitte des vorigen Jahrhunderts hervor. Er erzählt unter anderem, wie einfach damals die Zimmerausstattung auf Haus Weitmar gewesen ist. Während selbige als recht dürftig bezeichnet werden mußte, war in Leimward, Bellen und Silbergefäß Luxus, oder vielmehr Überflus vorhanden. So einfach wie die Zimmerausstattung war, war auch die Kleidung sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern. Neben dieser puritanischen Einfachheit, der Festzeit gegenüber, war die leibliche Verpflegung so gut wie heutzutage. Ebenso einfach ging es aber auch, wie Anton Ludwig Combar erzählt, auf den benachbarten Gütern wie beispielsweise auf Haus Dierbach bei Hamme, auf Haus Bruch bei Hattingen u. a. an. Zwischen der Familie des Freiherren Bernstorff-Wallrahe auf Haus Weitmar, derentwegen des Grafen von der Rede-Wolmarstein auf Haus Overdahl und der bekannten Eberfelder Fabrikfamilie Carl Combar auf Haus Bruch bei Hattingen bestand ein regelmäßiger Verkehr. Wegen der Nähe d. z. Weinlandes, und dann

Einkommensteuerveranlagung.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsfinanzhofes.

Zur rechten Zeit kommt eine wichtige Entscheidung des Reichsfinanzhofes darüber, was bei der Bewertung des Warenlagers als gemeiner Wert anzusetzen ist. Bekanntlich steht das Einkommensteuergesetz für die Bewertung der Waren zwei Möglichkeiten vor: entweder den Anschaffungs- bezw. Herstellungspreis oder den gemeinen Wert einzusetzen. Zwischen diesen beiden Bewertungsmöglichkeiten kann der Steuerpflichtige wählen mit der Maßgabe, daß anstelle des Anschaffungspreises der niedrigere gemeine Wert, oder umgekehrt, anstelle des gemeinen Wertes der niedrigere Anschaffungspreis eingesetzt werden darf. Die Umkehrungen bestanden darüber, was als gemeiner Wert anzusetzen sei. Nach im Dezember 1926 hat der Reichsfinanzminister in einem Rundschreiben ausgeführt, daß der gemeine Wert unter Ausgang vom Verkaufspreis zu ermitteln sei. Gegen diese Ausführungen wandte sich insbesondere der auf dem Gebiete des Steuerrechts bekannte Dr. Becker. Der Auffassung Dr. Beckers hat sich nunmehr auch der Reichsfinanzhof angeschlossen, indem er am 14. Dezember zur folgenden Entscheidung gelangte:

Der gemeine Wert der zu einem Geschäftsbetrieb gehörigen Waren ist grundsätzlich danach zu bestimmen, was ein Erwerber des Betriebes am Stichtage für die betreffenden Waren geben würde. Hierfür können die am Stichtage für den Betrieb geltenden Einkaufspreise einen Anhalt bieten.

Die ausführlichen Gründe des Urteils, die ein klares Bild über die Grundzüge der Bewertung geben, stehen Interessenten in unserer Geschäftsstelle zur Verfügung. Jedenfalls, weil das gute Bier damals noch zu den Selbheiten gehörte, war das Biertrinken zu jener Zeit auch ein beliebiger Mode wie das Rauchen. Die kurze oder lange Pfeife, für Gasse die Zigarette, das war der gemächliche Brauch in diesen Familien eben um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Der zu Anfang genannte Reichs- und Landtagsabgeordnete Anton Ludwig Combar, der Spielgefährte des am 8. November vergangenen Jahres verstorbenen Kammerherrn Ludwig von Bernstorff-Wallrahe, ist der Vater des heute hochbedeutenden Gelehrten an der Berliner Universität, des Geheimrats Professor Dr. Werner Combar gewesen.

Der 20. Universale Esperanto-Kongress (U.E.K.) findet vom 3.-11. August in Antwerpen statt. Anwesende sind zu richten: 20. Universale Esperanto-Kongress, Kleine Sontstraat 11, Antwerpen (Belgien). Der 8. Weltkongress des Senneca-Woclo Zumbona (S.W.Z.) ist in Göteborg für die Zeit vom 14. bis 19. August in Aussicht genommen. Antritten an: Einar Adamson Box 73 Göteborg (Schweden).

Verstirbt. Seit dem 4. Februar 1928 um 18 1/2 Uhr wird die Elisabeth Schmeißberg, geboren am 25. Juni 1808 in Bochum, Tochter des Maschinenführers Heinrich Schmeißberg, Gießerei-Haus, Bahnhofstraße 40, verstorben. Als mutmaßlicher Grund des Verstorbenen wird Schmermt angenommen. Beschreibung: 160 Meter groß, schlank und kräftig, dunkelblondes Haar mit zwei langen Zöpfen am Kopf und Ohren gebunden. Bekleidung: hellgelber Pullover, schwarzer Mantel mit Samtkragen, Pelz, schwarzes Samtkleid, weiße Hemdchen, farbige Strümpfe und braune Handschuhe. Die Verstirbte führte einen braunen Schirm mit Stütze, eine dunkle Aktentasche und eine kleine braune Handtasche mit. Die Polizeiverwaltung in Gesehe ersucht um Nachforschung und Nachricht.

Unbekannte männliche Leiche in der Ruhr gefunden. Am 10. Februar 1928 wurde in Witten eine männliche Leiche aus der Ruhr gelandet, die anscheinend schon einige Wochen im Wasser gelegen hat. Der Tote ist circa 40-50 Jahre alt, 170-172 Meter groß; er war bekleidet mit kurzem dunkelbraunen Hemd, schwarzem Frack, einem weiten Halsband, darunter weißes Leinenhemd und Hautjacke, Normalunterhosen, schwarze Wollstrümpfen und schwarze Schuhschuhe. In den Taschen befand sich eine leere Leberbühne, ein Schiffshebel mit 4 Schrauben, ein Notablad, ein Paar braun gestrichelte Handschuhe, ein weißes Taschentuch mit vier grünen und einem bla Streifen. Sachdienliche Angaben nehmen entgegen die Bundeskriminalpolizeistelle Bochum, Hattlinger Straße 59/61, Zimmer 45 und die örtlichen Kriminalwachen.

Was die Polizei berichtet.

Am 10. Februar 1928, gegen 21.15 Uhr, fand auf der Eiserne Straße zwei Selbstmordversuche statt. Am ehesten haben. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

In der Nacht vom 10. zum 11. Februar 1928, gegen 23.30 Uhr, wurde ein in der Humboldtstraße wohnender Kaufmann, in der Nähe seiner Wohnung von zwei bisher unbekannten Männern überfallen. Er wurde zu Boden geschlagen und erlitt Verletzungen am Kopf, Wunde und an der Nase. Der Überfallene wurde von einem Kaufmann, der auf die Hilfe herbeigelaufen war, zu Bett gebracht. Die Täter, die es anscheinend auf Beute und Verleumdung abgesehen hatten, haben nichts erbeutet. Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Direktion, Hattlinger Straße 59/61, Zimmer 41, zu melden.

Die bebrannten in der Nacht vom 9. zum 10. Februar 1928 in eine höhere Lehranstalt ein und haften hier wie die Bandalen. In der Bibliothek, im Physikalischen und Rechenkabinett, sowie im Zimmer des Direktors wurden die Schreibstühle, Schranktüren, und Schulbücher erbrochen bzw. herausgerissen. Die in den Schreibtischen bzw. Schränken befindlichen Gegenstände sind herausgeworfen worden. Die Diebe, die es anscheinend auf Beute abgesehen hatten, erbeuteten etwa 100 Mark, die sich im Schreibtisch des Direktors befanden. Sonst ist nichts gestohlen worden.

Die bebrannten. Ein ausgesetztes Weib hatten Diebe, die in der Nacht vom 9. zum 10. Februar 1928 in ein Kurzwartengeschäft im Stadtteil Ostfildes eingebrochen waren. Nachdem sie sich die Mühe gemacht hatten, 1 Zentimeter starke Schloßtürrahmen zu durchbrechen, die Sachen (für etwa 1200-1500 Mark) herauszutragen und in Bündeln zu verpacken, wurden sie anscheinend gefasst. Gegen 3 Uhr früh konnten erlöste Menschen die zum Abtransport bestimmte Diebesbeute wieder an die Besitzerin abliefern.

Zur Anzeige gelangten eine Person wegen Betruges, eine Person wegen Unterschlagung, eine Person wegen Betruges, zwei Personen wegen Diebstahls.

Schwerhörige

erprobt unsern neuesten Hörschapparat mit regulierbarer Lautstärke. Völlig empfehlenswert. Mäßige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen. Vorführung am Dienstag, den 14. Februar von 9-6 Uhr im Hotel „Bochumer Hof“ in Bochum, Westf. 17. Deutsche Telephone Comp. G. m. b. H. Frankfurt a. M. Begr. 1910.

Aus dem Leben.

Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Oberbürgermeister von Bochum, der Bochumer Hauptbahnhof neuerdings auf den Bahnsteigen Tafeln aufstellen lassen, die in künstlerisch ausgeführter, unter Glas befindlichen Plakaten für den Besuch deutscher Bäder und Kurorte werben. Eszen, 12. Februar. Auferte sich Ober

Aus der Nachbarschaft.

Landkreis Bochum.

Bochum, 12. Febr.

ro. Kirchengeschichtliches. Das Kloster Werden hatte hier schon um 900 n. Chr. seinen Sitz. Auch des Reformationszeit gehörte unsere Gemeinde kirchlich zur Pfarre Lütgendortmund. Wegen der weiten Entfernung von der Pfarrkirche hatten sich später die Bewohner eine eigene Kapelle erbaut, welche ein „schlichtes Gebäude“ war, mit einer kleinen Klocke. Diese Kapelle hatte schon vor der Reformation bestanden, sie war also das erste luth. Gotteshaus. Das Jahr der Erbauung ist nicht mehr zu bestimmen. Auf dem Kapellenplatz steht heute das Kriegerdenkmal. Zur Fundierung der Kapelle stellte jeder Werner Bauer ein oder mehrere Stücke Land zur Verfügung, das sogenannte Kapellenland, aus dem für den Bilar ein jährliches Gehalt fließen sollte. Dieses Gehalt, 1 Scheffel Roggen, 1 Scheffel Gerste und 2 Scheffel Weizen zu Martini bezahlte. Im Jahre 1801 war die alte Kapelle so baufällig geworden, daß eine Reparatur unterlag wurde. Da machte der Bauer Kloppele und der „Schulte zu Limbeck“ den Vorschlag, man solle sie niederreißen und in Verbindung mit einer Schule wieder aufbauen. Da aber die Bewohner aus mancherlei Interessen die Einmündigung dazu verweigerten, so ließ Kloppele mit Verwandten und Bekannten, die er zum Teil aus der Umgegend herbeiholt, die uralte Kapelle niederreißen. Hieraus entwickelte sich ein langer Prozeß, bei dem es sich hauptsächlich um die Kapellenlände handelte, die später durch Urteil als Eigentum der Kapelle erklärt wurden und nunmehr zum Fonds der ersten protestantischen Pfarrstelle gehören.

ro. Sterbenuhr. In der 4. Generalversammlung der Sterbenuhr des Bundes evangelischer Vereine wurde der Jahresbericht von 1926/27 bekanntgegeben. Danach stellt sich die Gesamtsumme seit dem 15. Aug. 1926 bis dahin 1927 auf 22.715 M. und die Gesamtausgabe für denselben Zeitraum auf 17.755 M., so daß ein Kassensaldo von 5060 M. bleibt. Die Gesamtbeiträge seit Bestehen der Umlage betragen 219 Erwachsene und 31 Kinder. In der Oktober-Versammlung 1925 war beschloßen, sämtlichen Renten ohne Unterschied des Alters Gelegenheit zur Aufnahme zu geben. Leider ist dieses Entgegenkommen von einigen in schlechter Weise ausgenutzt, es wurden besonders viele alte Leute in die Umlage gebracht. Der Vorstand glaubt dieses Gebahren seinen Mitgliedern gegenüber nicht verantworten zu können und setzte daher die Altersgrenze auf 55 Jahre fest. Ferner wurde beschloßen, zur Deckung der Umlagen pro Person und Jahr einen Sonderbeitrag von 20 Pf. zu erheben. Für neu aufzunehmende Mitglieder gelten folgende Aufnahmegebühren: bis 25 Jahre 50 Pf., 25—30 Jahre 1 M., 30—35 Jahre 2 M., 35 bis 40 Jahre 3 M., 40—50 Jahre 5 M., und von 50 bis 55 Jahren 7 M. Außerdem besteht für jedes neue Mitglied eine Wartegeld von 3 Monaten; ferner das Mitglieds-Geld innerhalb dieser drei Monate, so wird das eingezahlte Geld zurückerstattet. Bei säumigen Mitgliedern beträgt die Umlage fünf bis zehn Prozent, bis zu deren Zahlung der Umlage der Gang der Umlage gestoppt wird. Das Sterbegeld beträgt für Erwachsene 225 M., für Kinder von der Geburt an bis zu drei Monaten 25 M., für Kinder von 4 Monaten bis zum vollendeten 4. Jahre 50 M., vom 5. bis zum 10. Jahre 75 M., vom 10. bis zum vollendeten 14. Jahre 100 M. Nach dem 14. Jahre tritt das Kind in die Reihe der Erwachsenen ein, ohne Aufnahmegebühr, zählt jedoch die volle Umlage von 8 Pf. für jeden Sterbefall.

ro. Der Spar- und Bauverein hat die Absicht, im Frühjahr, sobald die nötigen Geldmittel beschafft werden können, Neubauten in Angriß zu nehmen. Leider kann die Amtspartei der Kommerzienräte Langenbröcher-Berne nicht in dem Maße Barmittel zur Verfügung stellen wie das bisher der Fall war. Es wäre aber im Interesse der Entwicklung der Bauwirtschaft zu begrüßen, wenn anderweitig Mittel aufgefunden werden könnten. Noch ist die Wohnungsnot zu groß und die Anzahl der Wohnungsuchenden so stark, als daß gerade durch die Geldmangel ein Stillstand eintreten sollte. Wie verlautet, haben mehrere Privatleute vor, in diesem Jahre Wohnhäuser zu errichten zu lassen. Der Kinobesitzer Böttcher wird auf dem von ihm schon vor zwei Jahren erworbenen Bauplatz zwischen der Böhlschen Damm und Gräbe noch in diesem Jahre einen Kino-Neubau errichten lassen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 12. Febr.

Geheime Sitzung der Gemeindevertretung.

Am Freitag, den 10. Februar, wurde in der geheimen Sitzung u. a. beschloßen, eine Anleihe zur Umlage des kurzfristigen Kredits für den Kauf des Wilhelmschen Hofes aufzunehmen, ferner für dringende Begehren und für Unterhaltung des Wohnungsbauwesens.

Für die an Anselm, Reuter, Gräffes, Borgmann und Lude zu verkaufenden Baugrundstücke aus dem Gemeindegelände wurden die Grundstückspreise festgesetzt. Die Gemeindeglieder sollten die Plätze bebauen.

Es wurde weiter Mitteilung gemacht von dem Stande des Bauprojektes Bochum-Gerthe-Lünen, das wieder eine Veränderung erfahren mußte, weil die Einführung in die Bahnlinie Bochum, Grotz und Menne neue Schwierigkeiten hervorgerufen hatte.

Der Wilhelmshof, der nicht sofort für Baugrunde w. benötigt wird, wurde an den bisherigen Pächter Bredersdorf verpachtet. Da die Mieten in den von der Westfälischen Heimstätte errichteten Häuser sehr hoch sind, sollen bei der Heimstätte noch einmal Schritte zur Herabsetzung unternommen werden. Zur Erhaltung des Gemeindegeländes an der Elfbachstraße wurden einige Ruten und ein Zaun gekauft, der bisher noch im Privatbesitz sich befand und gekündigt waren. Damit befindet sich nunmehr der ganze Platz im Eigentum der Gemeinde. Die Zentralheizung in dem Schulneubau an der Kantstraße wurde an die Installations- und Heizungsfirma Borgmann in Gerthe vergeben.

Evang. Arbeiterverein Harpen. In der Besichtigung des Bergschulmuseums nahmen 17 oder 19 Mitglieder teil. Unter Führung von Pastor Leich sahen sie die Maschinenmodelle, die Landereinrichtung, die geologische Sammlung und konnten auch die Zerleiherprobe eines Förderseiles mit ansehen, das unter einem Druck von 100.000 Kilo mit einem Donnerstschlage von der Maschine gerissen wurde. Sehr befriedigt waren alle Teilnehmer.

Kriegerehrung in Harpen. Nachdem bisher schon der Sportverein, der Gefangenen Germania und der Turnverein Nahn eine Gefallenenfeier befehen, hat sich auch der Kriegerehrverein zwei Ehrenmännern anfertigen lassen. Sie wurden in einer Gedenkfeier im Weichmannschen Saale geweiht. Lehrer Funtke hielt die Gedenkrede. Lehrer Gräffes und Albert Wieseke sangen die Hymnen. Zwei Deklamationen. Die Germania sang einige Lieder. Eine gute Musik spielte einige Weisen. Es war eine stimmungsvolle und in allen Darbietungen sehr feine und ernste Feier, die auf die vielen Anwesenden tiefen Eindruck machte.

Aus Wattenfeld.

Wattenfeld, 12. Febr.

op. Im Silberfranz. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begingen die Eheleute Eugen Stratzmann, Kantstraße 21; desgleichen die Eheleute Ferdinand Hertel, Hohensteinstraße 34.

op. Wahl von Vertretern zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Die Wahl der Vertreter des Ausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Wattenfeld findet für die wahlberechtigten volljährigen Arbeiter Montag, 26. März, nachmittags von 7—9 Uhr, und für die wahlberechtigten volljährigen Beschäftigten Sonntag, 25. März, nachmittags 10 Uhr bis 3 Uhr nachmittags im Rasthof, Wattenfelder Straße 12, statt. Es sind insgesamt 6 Vertreter, 12 Stellvertreter der beteiligten Arbeitgeber, sowie 12 Vertreter und 24 Stellvertreter der Beschäftigten zu wählen.

op. Vom fädischen Zentrum. Am Montag abend fand eine Versammlung der Elternbeiratsmitglieder des Zentrums, die sich mit der Frage des Ausbaus des Zentrums zur Volkshochschule beschäftigte. Man kam einstimmig zu der Auffassung, daß ein Ausbau zum Oberzentrum erfolgen müsse, da dieses für die Wattenfelder Bevölkerung von größter Wichtigkeit sei. Man erkannte an, daß für Zwecke, für die früher die Volkshochschule genügt, heute das Volkshochschulzentrum verlangt werde. Es müssen die künftigen Volkshochschullehrerinnen heute eine Vollqualifikation haben und auch für die Zulassung zum Studium der höheren Lehrberufe sei das Abitur erforderlich. Das fädische Zentrum hingegen sei nur eine Rumpfschule, die keine Möglichkeit biete, das Notwendige zu erwerben. Das Oberzentrum aber ist ein ganz anderes, das die künftigen Volkshochschullehrerinnen heute eine Vollqualifikation haben und auch für die Zulassung zum Studium der höheren Lehrberufe sei das Abitur erforderlich. Das fädische Zentrum hingegen sei nur eine Rumpfschule, die keine Möglichkeit biete, das Notwendige zu erwerben. Das Oberzentrum aber ist ein ganz anderes, das die künftigen Volkshochschullehrerinnen heute eine Vollqualifikation haben und auch für die Zulassung zum Studium der höheren Lehrberufe sei das Abitur erforderlich.

Schuldeputationsführung. Am Freitag nachmittags lagte im kleinen Rathaus die Schuldeputation. Zunächst wurde der endgültigen Anstellung der Lehrer Döhle, M. D. H. off und Westermann zugestimmt, ferner die Verlegung des Konrektoriums von der ehemaligen Bismarckstraße zur Altkinderschule in die Stelle des verstorbenen Konrektors Lude beschlossen. Diese Verlegung ist notwendig geworden, weil an der Altkinderschule Schulsysteme keine Konrektion mehr beschaffen werden können. Als Nachfolgerin für die am 1. April auscheidende Konrektorin Haberborn wurde die Lehrerin Bock zur Konrektorin an der Altkinderschule gewählt. Der von der Verwaltung geplante Umbau von Schulstr. 11 in ein Schulhaus zu einer längeren Aussprache. Zur nochmaligen Prüfung erfolgte die Verlegung bis zur nächsten Sitzung. Die von den Lehrernvereinen empfohlene Einführung des Hauswirtschaftlichen Unterrichts in den eingemeindeten Stadtteilen mußte aus finanziellen Gründen vorläufig noch zurückgestellt werden. Der Haushaltsplan für 1928/29 wurde nach eingehender Durchberatung angenommen. Ebenso stimmte die Schuldeputation der Einführung einer neuen Dienstverweisung für die Hausmeister der Volkshochschule zu. Der Antrag auf Zusammenlegung der einlässigen paritätischen Volkshochschule in W. G. G. mit der zweiklassigen evangelischen Volkshochschule in W. Altkinder wurde abgelehnt.

Die Zahlung der Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und nicht im Erbvertragsleben stehende Schwerbeschädigte erfolgt am Mittwoch, 15. Februar, ab Zimmer 4 des Rathauses, und zwar in folgender Reihenfolge: Für die Kriegshinterbliebenen mit dem Ausweis Nr. 1 bis 150 vormittags von 8—9 Uhr, Nr. 151—300 von 9—10 Uhr, Nr. 301—500 von 10—11 Uhr, Nr. 501 bis 700 von 11—12 Uhr; für die Kriegshinterbliebenen von 11.30—12 Uhr. Die Ausweise sind mitzubringen. Für W. G. G. wird am gleichen Tage nachmittags um 3 Uhr, in der früheren Gemeindefesthalle gezahlt.

Steuermahnung. Am 15. Februar 1928 sind folgende Abgaben fällig: Grundvermögens- und Hauszinssteuer, Kanal- und Abfallgebühren, Kurfosten, Unterhaltungsbeträge und Schulgelber für den Monat Februar 1928, Lohnsummensteuer für den Monat Januar sowie Gewerbesteuer, Kirchensteuer und Hundesteuer für Januar/März 1928. Eine Schonfrist besteht nicht mehr. Zu allen Beträgen, die an dem Fälligkeitstermin nicht gezahlt sind, werden 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

Aus Wanne-Eidel.

Wanne-Eidel, 12. Febr.

c. Spende der Stadt. Die Stadtverwaltung gewährte dem Stadtverband der Männergesangsvereine als 1. Rate eine Beihilfe von 600 M., für welchen Betrag sich die einzelnen Vereine den 4. Band des Liederbuches des Deutschen Sängerbundes beschafft haben.

c. Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins Eidel. Am Dienstag, 14. Februar, wird ein solcher Abend im Städtischen Saalbau am Markt zum Besten der Kleinkinderfürsorge veranstaltet werden. Regelmäßige Beiträge werden erwünscht, um das Ziel zu erreichen, recht viel geben zu können.

c. Möglichst unauffällig! Zur Orientierung fremder und auch einheimischer Bürger wurde die kürzlich von der Stadt herausgegebene Ortskarte mit den überflüssig angeführten Straßennamen im Bahnhof ausgetauscht; wie man aber feststellen muß, mit der gleichen Unverständlichkeit hinter der Sperre, statt davor. Mit dem Briefmarkenautomaten — wir schreiben davon — war es genau das gleiche. Warum eigentlich nur? Um die Bürgerpflicht auf Kosten zu treiben? Denn jede Bahnsteigkarte kostet doch auch einen Groschen.

c. Kampf den Eisenbahnübergängen. Die Polizei ließ in 24 Stunden, ununterbrochener Arbeit sämtliche Fahrzeuge und Gefährte notieren, die die vielen Eisenbahnübergänge im Stadtgebiet zu passieren haben. Der Grund ist, festzustellen, welche Störungen durch Schließen der Schranken eintreten und wie lange diese andauern. An Hand dieser Feststellungen wird man dann Eingaben zur Beseitigung der Eisenbahnübergänge machen.

Kreis Hattingen.

Hattingen, 12. Febr.

m. Beurlaubung. Der Kreisarzt ist vom 13. Februar bis zum 3. März 1928 beurlaubt. Vertreter ist der Kreisarzt vom Schwelm, Med.-Rat Dr. Friedel, Schwelm, Oststraße 74, Tel. 341. Sprechstunden vormittags von 9—11 Uhr. Jeden Donnerstag nachmittags 3—4 Uhr Sprechstunde in Hattingen im Kreiswohlfahrtsamt.

Vinden-Dahlhausen, 12. Febr.

c. Das Schulwesen in Vinden-Dahlhausen. Die Gemeinde besitzt 10 gut ausgestattete Volksschulsysteme mit sechs und mehr Klassen. Außerdem sind vier Volksschulhäuser für schwachbegabte Kinder vorhanden. 2909 Volksschulkinder wurden von 89 Lehrpersonen unterrichtet. Sämtliche Schulen haben gute Schülerbibliotheken, auch sind die Schulen neuerdings mit Radiolautsprechern ausgerüstet worden. Die Badeanlage in der Volksschule wird abwechselnd von den Kindern der einzelnen Schulen benutzt. In geeigneten Sommerzeiten werden die Kinder der Gemeinde im Waldgebiet geführt. In der Volksschule ist eine große Turnhalle vorhanden. Gutem Vernehmen nach ist für 1928 der Bau einer neuen Turnhalle bei der Hohenbergerschule geplant. Der sporttreibenden Schulanfänger stehen außer den Schulplätzen und den Gemeindefestplätzen mehrere Privatplatzplätze zur Verfügung. In höheren Lehranstalten hat Vinden-Dahlhausen das Realgymnasium und die höhere Mädchenschule. Für letztere muß dringend ein neues, zweckentsprechendes Gebäude geschaffen werden. Die zur Verfügung stehenden Räume sind nicht gerade als ideal zu bezeichnen. Auch für die Gemeindefesthalle, welche im Jahre 1927 mit der Schaffung von Klassen begonnen und im Jahre 1928 weitere Klassen folgen sollen, fehlt ein geeignetes Gebäude. Die Klassen dieser Volksschule sind verstreut in den einzelnen Schulen untergebracht. Die Hauswirtschafts- und Berufsschule für die weibliche Jugend in der Volksschule erfreut sich eines besonders regen Zuspruchs. Außerdem ist in der Gemeinde noch eine bergmännische Berufsschule vorhanden. Trägerin dieser Schule ist die Westfälische Berggewerkschaftskasse. Weiter ist in der Gemeinde eine technische Fachschule vorhanden. Trägerin dieser Schule ist der Kreis Hattingen.

Amt Blantenstein.

Blantenstein, 12. Febr.

m. Deutsche Volkspartei. Wie wir bereits mitteilten, beschloß die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei, ähnlich wie im Vorjahr, einen Familienabend zu veranstalten, zu dem auch die benachbarten Ortsgruppen und die Frauengruppe des Kreises eingeladen werden sollen. Als endgültiger Termin ist der 17. März in Aussicht genommen. Die Feier soll in den renovierten Räumen der Burg Blantenstein stattfinden. Wer gern im Kreise gleichgesinnter Freunde einen gemütlichen Abend verleben will, dem möchten wir den Besuch der Familienfeier aufs wärmste empfehlen.

Stiepel, 12. Febr.

m. Steuern. Die am 15. Februar fällig werdenden Abgaben: Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Februar 1928, Gewerbesteuer, 4. Vierteljahr 1927, Kirchensteuer, 4. Vierteljahr 1927, Schulgelber für die höheren und Berufsschulen, Besteuerer für Januar 1928, Wurfautomatensteuer, Alimenter für Februar 1928 sind bis zum 18. d. M. an die Amtskasse in Blantenstein zu zahlen.

Der neue heftige Staatspräsident



Bürgermeister Adelung, bisher Präsident des heftigen Landtags.

Aus dem Gerichtssaal.

Das ist ein Geschäft...

Ein „einmaliges Geschäft“ hatte sich der frühere Wirt des Stadtgartenrestaurants in Wanne-Eidel Heinrich Bachendel zugelegt, welcher von dem Schöffengericht wegen Betruges und Nahrungsmitteleinführung zu zwei Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist. Am Sonntag, dem 17. Juli v. J. besuchte eine Gesellschaft junger Leute das Stadtgartenrestaurant in Wanne-Eidel. Man ließ sich, da das große Lokal überfüllt war, an einem Tische gegenüber dem Biergarten nieder. Man gewahrte nun, wie der Wirt die von den Kellnern aus dem Lokal herbeigeführten Gläser mit mehr oder weniger abgekanteten Bier stets mit frischem Bier auffüllte und diese weiter zum Auskanten gab. Man beschloß, längere Zeit dort zu verweilen und nachzusehen, ob dieses „einmalige“ Geschäft von dem Wirt noch weiter ausgeübt würde. Der Wirt füllte munter die an den Spülfließen von den Kellnern gestellten halbgelassenen Gläser nach und ließ sich in allen Fällen dieses Gemisch als vollwertiges Bier bezeichnen. Schließlich stellte man den Wirt auf die Probe, ob sie selbst auch ein derartig gemischtes Bier verabreicht erhielten. Wirklich wurden ihnen drei nachgefüllte Biere vorgelegt und ihnen der vollwertige Bierpreis abverlangt. Hierüber entrüstet, stellten sie den Wirt zur Rede, wie er „Mischbier“ verabreichen könne und dazu noch den vollen Bierpreis verlangen könne. Der Wirt machte Ausflüchte und erklärte, daß er nur „Qualitätsbier“ seinen Gästen vorlege. Die Gesellschaft brachte das Gebahren des Wirtes zur Anzeige, die zu der mitleidigen Beurteilung des Wirtes führte. Das erste Gericht charakterisierte das Verhalten des Wirtes als schändliche Gewinnlust, ekelregende Handlung, sowie als Betrug und Nahrungsmitteleinführung. Der Wirt legte gegen dieses Urteil bei der Großen Strafkammer des Bochumer Landgerichtes Berufung ein und wandte sich besonders gegen den Vorwurf der Nahrungsmitteleinführung. Eine solche liege nicht vor. Er könne nicht einsehen, daß durch die Nachfüllung von frischem Bier das abgekantete Bier minderwertig werde. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte die Verwerfung der Berufung. Gegen ein solches Gebahren eines Wirtes müsse entschieden vorgegangen werden, denn zweifelslos habe er dieses „einmalige“ Geschäft schon längere Zeit betrieben. Das Gericht war der Überzeugung, daß darin ein Betrug liege, halbergetrunkenen Gläser Bier mit frischem Bier aufzufüllen und als vollwertiges Bier in Bezahlung zu nehmen, andererseits liege in dieser Handlungswiese auch eine Nahrungsmitteleinführung, denn es sei nicht zweifelhaft, daß ein solches Gemisch von abgekantetem und frischem Bier eine Fälschung des vollwertigen Qualitätsbieres darstelle. Es charakterisierte das Verhalten des Wirtes als schändlich und ekelregend. Er ließ die Strafe von zwei Wochen Gefängnis als durchaus angemessen bezeichnen und legte die Geldstrafe in Veranschaulichung der schändlichen wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten auf 500 M. herab.

c. Die Geschichte eines Geschäftszusammenbruchs. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich der Reisende Emil Händler aus Wattenfeld wegen Konkursvergehens zu verantworten. Er hatte sich mit einem gewissen Schmitzer, der häufiglich als „gemeinam eine G. m. b. H.“, die Emil Händler & Co. G. m. b. H. ausgemacht, nachdem seine eigene Firma nicht mehr so recht ging. Aber auch das neue Unternehmen, im Dezember 1925 gegründet, stand bereits im Oktober 1926 vor dem Zusammenbruch. Keiner der vielen Gläubiger konnte befriedigt werden. Die Bücher des Unternehmens waren derart mangelhaft geführt, daß sich kein klares Bild für den Sachverständigen ergab. Sogar ganze Seiten fehlten in den Büchern. Der Staatsanwalt forderte 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis. Unbedingt bedeute ein solch kaufmännisches Gebahren eine ernste Gefahr für den Kaufmannsbetrieb. Daher gelte es, vor solchen Geschäftsführungen zu warnen und das könne nur durch harte Strafen geschehen. Das Gericht erkannte auf 10 Monate Gefängnis.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schwerfährige werden auf den neuesten Schrapar mit regulierbarer Laufstärke aufmerksam gemacht. Durchführung am Dienstag, dem 14. Februar, von 9—6 Uhr, im Hotel „Bochumer Hof“ in Bochum, Weststr. 17. (Nähe, Angelegenheit.)

Urteil:

„Ich hatte als Gymnasialschüler und als Student an der Universität gar viel an Zahnschmerzen zu leiden, da ich leider von niemanden zu einer zweckmäßigen Behandlung meiner Zähne angeleitet wurde. Es gab in meiner Studienzeit keine Schulärzte und man ging eben nur zu einem Arzte, wenn man die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte. So verlor ich während meiner Studienzeit 2 Mahlzähne und 2 Stockzähne. Da erfuhr ich durch irgend ein Inserat — ich weiß nicht mehr wo — von Chlorodont. Seitdem benutze ich täglich Chlorodont zum Reinigen der Zähne und der Mundhöhle — vielfach zweimal am Tage — und es wäre mir heute unmöglich, Chlorodont entbehren zu müssen. Seitdem ich Chlorodont gebrauchte, hatte ich niemals mehr Zahnschmerzen. Ich habe noch alle Zähne mit Ausnahme der vier, die ich in meiner Jugend verlor. Meine Zähne sind weiß wie Elfenbein und alleits werde ich darum beneidet.“ Professor P. J. L., H. i. T. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk. für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Lassen Sie sich durch angeblich billigere Preise, dafür aber weniger Tubeninhalte, nicht irreführen. Verlangen Sie ausdrücklich echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Der Fall Krank.

Zweiter und dritter Verhandlungstag.

Zu Beginn der Freitagmorgenverhandlung teilte der Zeuge Dr. Frey, Berlin-Südende, der Hausarzt der Familie Scheller u. a. mit, er sei einige Monate nach der Tat von der Familie beauftragt worden, die Tochter Hilbe auf ihre Virginität hin zu untersuchen. Seines Erachtens sei die Jungfräulichkeit vorhanden gewesen. Im Anschluß daran entspinnt sich über diese Frage eine ausgedehnte Erörterung. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird der Studienrat Dr. Klaßow, der Klassenlehrer von Günther Scheller und Paul Krank vernommen. Er schildert Krank als einen sehr begabten Schüler. Zu beklagen sei nur seine Unordentlichkeit gewesen. Günther Scheller sei ein verschlossener Charakter, als Schüler ziemlich gut begabter Durchschnitt gewesen. Mehrmals sei er geschmißt zur Schule gekommen.

Vizepolizeipräsident Dr. Weiß,

der als Zeuge vernommen wurde, schildert seine Eindrücke bei der Verhandlung der Hilbe Scheller. Sie sei in einer ihm unverständlichen Haltung erschienen. Ganz unbefangenen, liebenswürdig lächelnd und harmlos, als ob nicht das geringste vorgekommen wäre. Als er dann Krank habe hereinsetzen lassen, sei Hilbes Benehmen plötzlich ein ganz anderes geworden. Sie sei wie eine Hyäne auf ihn aufgesprungen mit den Worten: „Was hast Du eben den Herren vorgelogen?“ Aus diesen Wahrnehmungen habe ich entnommen, daß Hilbe Scheller ein außerordentlich unglaubliches Geschöpf sein müsse. Auf eine Frage des Verteidigers Dr. Frey, ob es in sein Bild hineinpaße, daß Hilbe Scheller am Tage vor der Hauptverhandlung noch Tänzchen gegangen sei und wegen ungebührlichen Benehmens aus einem Kaffee herausgeworfen worden sei, antwortete Dr. Weiß:

„Das ist Hilbe, wie sie lebt und leidet!“

Während dieser Ausführungen hatte sich Hilbe Scheller erhoben, als ob sie sich melden wollte. Rechtsanwalt Dr. Frey beantragte, Dr. Weiß als Sachverständigen darüber zu vernommen, ob die Schilderung eines Mädchens, das sich als Hilbe Scheller bezeichnet, als sie hereintrat, es sei ihr aber nicht danach zu Mute gewesen. Daß sie sich in der geschilberten Art benommen habe, sei nicht wahr. Auch die Behauptung vom Tänzchen sei unwahr. Zeuge Weiß erinnert dann Hilbe Scheller daran, daß er zu ihr gesagt habe, sie solle sich schämen, am Tage, nachdem ihr Bruder und ihr Freund ums Leben gekommen seien, ein derartiges Benehmen zu zeigen. Der Erfolg sei gewesen, daß sie zu weinen begann. Er habe aber nicht das Gefühl gehabt, daß es Neue und Bedauernde gewesen sei.

Das ganze Auftreten der Hilbe Scheller habe sofort gewirkt.

Polizeirat Wicking, die Hilbe Scheller zwei Tage nach der Tat vernommen hatte, erklärte, es sei ihr in ihrer langen Praxis selten ein junges Mädchen vorgekommen, das so wenig Eindruck von der Tragik der Ereignisse gezeigt habe. Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurde Fräulein Friedländer, die Lehrerin der Hilbe Scheller vernommen. Über die Glaubwürdigkeit der Hilbe Scheller erklärte die Zeugin, Hilbe Scheller habe sich durch durchschnittliches Wesen auszeichnet, habe aber stets einen offenen Eindruck gemacht. Auf die Frage, ob Hilbe wahrheitsliebend sei oder nicht, konnte die Zeugin nur antworten, sie habe nie Gelegenheit gehabt, Hilbe auf eine solche Eigenschaft hin zu prüfen. Zu dem angeblichen Vorfall in einem Kaffeehaus in der Königsgräber Straße erklärte Hilbe Scheller, daß sie nie in diesem oder einem anderen Kaffee in der Königsgräber Straße gewesen sei. Das Gericht beschloß hierauf, dem erneuten Beweisantrag des Verteidigers auf Ladung des Geschäftsführers des betreffenden Kaffees stattzugeben. Im übrigen wurde auf die Vernehmung einer Reihe von Zeugen verzichtet, darunter auch auf die Vernehmung der Frau Scheller und des Vaters des angeklagten Krank.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Die Samstags-Verhandlung.

Zu Beginn der Sonnabendverhandlung im Krank-Prozess teilte die Staatsanwaltschaft mit, daß sie noch den Sachverständigen Dr. Placzek geladen habe, der Hilbe Scheller auf Veranlassung des Vaters untersucht habe, und über ihr ganzes Leben und auch über ihre Glaubwürdigkeit Auskunft geben könne. Rechtsanwalt Dr. Frey fragte dann Placzek geladen worden sei. Er erklärte, daß er die Kenntnis der Strafprozedur bei der Staatsanwaltschaft schon gestern vermisst habe. Es sei

das Ungeheuerliche, was es in der Strafprozedurgeschichte gebe,

hier überraschend einen Sachverständigen zu laden, dessen Gutachten die Staatsanwaltschaft sich vorher habe verschaffen lassen. Er behalte sich vor, dann auch die von ihm seinerzeit beantragte Sachverständigen Störme, Straßmann und Strauch zu laden. Der Vorsitzende fragte, ob es überhaupt noch notwendig sei, hier noch einen weiteren Sachverständigen zu laden. Das Gericht bedurfte weiterer Beweise auf dieser Frage nicht. Staatsanwaltschaft: Nachdem gestern im Laufe des Spätnachmittags so erhebliche Angriffe auf die Glaubwürdigkeit der Zeugin Hilbe Scheller gemacht worden sind, sind wir der Ansicht, daß wir ohne Placzek, der auf Grund seiner speziellen Kenntnisse ein besonderes Gutachten abgeben kann, nicht auskommen werden. Ein schriftliches Gutachten von ihm haben wir nicht gelesen. — Rechtsanwält Dr. Frey:

Die Unglaublichkeit der Hilbe Scheller ergibt sich bereits aus den Akten. Die Staatsanwaltschaft hat die Polizeirätin Wicking, die allein dafür maßgebend ist, und die sich in den Akten ausführlich darüber geäußert hat, nicht geladen. Staatsanwaltschaft: Die Ladung Dr. Placzeks ist bereits erfolgt. Das Gericht hat Nachsicht bekommen. Rechtsanwält Dr. Frey: Ich habe Sie zu bekommen, und das ist nicht geschehen. Nur durch den Herrn Vorsitzenden erfahre ich heute durch Zufall davon, daß Dr. Placzek hier ist. Als Dr. Placzek Äußerungen machen will, erklärte Dr. Frey, das sei durchaus unzulässig. „Vorläufig“, so betont er, „sind Sie noch nicht vorhanden.“ (Heiterkeit.) Der Vorsitzende ersucht den Verteidiger, nicht selbst die Verhandlungsleitung zu übernehmen. Der Sachverständige könne sprechen, wenn er ihm das Wort gebe.

Placzek erklärt darauf,

daß der Vater Schellers vielleicht der Staatsanwaltschaft von der Untersuchung seiner Tochter Mitteilung gemacht habe. Rechtsanwält Dr. Frey gibt dann die Erklärung ab, daß sich der gestern gegen die Zeugin Hilbe Scheller erhobene Vorwurf, sie habe im Europa-Kaffee am Tage vor dem Prozeßbeginn getanzt, als ein Irrtum herausgestellt habe.

Im übrigen behält er sich noch weiter vor, Hilbe Scheller habe behauptet, noch nie im Europa-Kaffee gewesen zu haben. Er werde das Gegenteil unter Beweis stellen. Dr.

Parlamentseröffnung in England.



Mit allem traditionellen Pomp eröffnete der König die neue Parlamentssession.

Verteidiger beantragt dann Aussetzung des Verfahrens

auf Grund des § 246 der Strafprozedurordnung. Die Strafprozedurordnung gebe den Prozeßbeteiligten das Recht, gegen Überraschungsanträge der anderen Seite sich zu schützen. Selt das Gericht diesem Antrag nicht stattgegeben, dann bitte er, zunächst die anwesenden medizinischen Sachverständigen darüber zu hören, ob sie in der Lage seien, sich gleichfalls über diese Frage zu äußern. Andernfalls bitte er, Professor Strauch über die Glaubwürdigkeit der Hilbe Scheller zu hören. Des weiteren verließ der Verteidiger einen umfangreichen neuen Beweisantrag, der die Ladung von mehr als 30 neuen Zeugen vorsehe. Danach soll u. a. bewiesen werden, daß Paul Krank unter dem Einfluß von Günther Scheller gestanden hat und ein Mensch sei, dem man ohne Einfluß eines anderen eine solche Tat nicht zutrauen könne. Drei weitere Zeugen sollen bezeugen, daß sie vor dem Jahre 1927 schon ein intimes Verhältnis mit Hilbe Scheller hatten. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft tritt dann eine Pause ein, damit die Staatsanwaltschaft auf den Antrag der Verteidigung Stellung nehmen kann.

Nach der Pause entspinnt sich wieder eine Erörterung darüber, ob die Ladung neuer Zeugen notwendig ist. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß er seine Dispositionen ändern müsse, wenn der Prozeß so große Dimensionen annehme. Dann müsse auch am Montag verhandelt werden, weil der

Prozeß am Dienstag unbedingt zu Ende gebracht

werden müsse. Das Gericht zieht sich dann zur Beratung über die Beweisanträge zurück. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird als Gerichtsbescheid verkündet, daß die von der Verteidigung geforderte Aussetzung der Verhandlung abgelehnt wird. Von den Anträgen der Verteidigung werden einige berücksichtigt. Der Antrag, Hilbe Scheller unterrichten zu lassen, wird zurückgewiesen. Der Vorsitzende richtet dann an den Angeklagten Krank die Frage, ob Günther Scheller Mitglied eines Selbstmörderklubs gewesen sei. Krank erklärt dazu, er habe darüber keine Angaben zu machen. Die Augenvernehmung wird dann fortgesetzt. Imzwischen erscheint der preussische Kultusminister Dr. Schmidt mit verschiedenen Beamten auf der Tribüne, um den weiteren Verhandlungen beizuwohnen. Als Zeugin wird

die Freundin der Hilbe Scheller, Elisor Matz, aufgerufen. Sie ist Schülerin und 16 Jahre alt. Sie schilderte dem Morgen nach der Tat. Die Zeugin sagte aus, sie hätte Günther Scheller zusammen mit Krank in das Schlafzimmer gehen sehen, kurz darauf seien die Schiffe gefallen. Hilbe und sie seien darauf in das Schlafzimmer gestürzt, wo sie Günther und Hans Stephan hätten auf dem Boden liegen sehen. Hilbe hätte bei Stephens Kopf geschrien, er sei der einzige gewesen, den sie geliebt hätte. Auf Ellisors Frage, wie das alles gekommen sei, hätte Krank nur mit den Achseln gezuckt und erklärt, er wisse nichts. Plötzlich hätte er aber gesagt, auch er wolle Schluß machen. Die Zeugin hätte ihn daraufhin festgehalten. Es trat darauf eine Verhandlungspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Nachmittagsverhandlung kam es zu einem außerordentlichen Zwischenfall. Der Verteidiger des Angeklagten Krank bat für diesen um eine Pause, da Krank sich sehr schwach fühle und der Verhandlung kaum noch folgen könne. Nachdem diese Bitte erfüllt wurde, begann die Vernehmung der Zeugin Elisor Matz. Die Sitzung mußte aber bald unterbrochen werden,

da Krank sich so schwach fühlte.

daß er der Verhandlung nicht mehr folgen konnte. Er wurde in das Beratungszimmer geschafft, um dort von den Gerichtsärzten untersucht zu werden. Nach einer halben Unterbrechung hatte sich der Angeklagte Krank soweit erholt, daß er auf einer Krankenbahre liegend den Verhandlungen wieder folgen konnte. Der Vorsitzende bat alle Prozeßbeteiligten, mit Rücksicht auf den Zustand des Angeklagten zur möglichen Abkürzung der Verhandlungen beizutragen. Hierauf wurde die Zeugin Elisor Matz der Hilbe Scheller gegenübergestellt, da beider Behauptungen über die Vorgänge vor und nach der Tat nicht übereinstimmen. Der Verteidiger stellte dann fest, daß die beiden einzigen Zeugen in vielen Punkten in der Darstellung von einander abwichen und fragte den Anklagevertreter, ob er seine Anklage nicht fallen lassen wolle. Man sehe doch jetzt, was bei der Vernehmung von zwei 16-jährigen Mädchen herauskomme. Der Verteidiger erklärte weiter, er lege keinen Wert mehr auf die Anträge zur Ladung von weiteren Zeugen zum Beweise der Glaubwürdigkeit der beiden Mädchen, wenn auch die Staatsanwaltschaft auf die Vernehmung des neugeladenen Sachverständigen Dr. Placzek bestehen würde. Der Staatsanwält erklärte darauf, er überlasse dem Gericht die Entscheidung über die Vernehmung dieses Sachverständigen.

Neues aus aller Welt.

Berlins neuer Lombardskandal.

Eine Million Passiva.

Der Zusammenbruch des Berliner Lombardhauses Mar Schlewinski und der im angestrebten „Waren-Lombard- und Lagergeschäft G. m. b. H.“ in der Spanbauer Straße trägt alle Zeichen einer großen Skandalaffäre in sich. Festgestellt ist, daß betrügerische Mäntel aller Art vorgekommen sind. Die Passiven dürften etwa eine Million Mark betragen, der Wert der Waren steht noch dahin. Schlewinski, der vor dem Kriege einer der angesehensten Berliner Kaufleute gewesen war und als geschickter Sachverständiger fungierte, ist offenbar schon seit längerer Zeit in schwerere Verhältnisse geraten. Wie er behauptet, sind die Unregelmäßigkeiten darauf zurückzuführen, daß ihm selbst Wucherzinsen in unerhörter Höhe abgenommen worden seien. Unter den Geschädigten, die sich aus vielen hundert Personen zusammenfassen, befindet sich neben namhaften Persönlichkeiten auch der frühere Reichsfinanzminister Gustav Bauer.

Frau Bergmann aus der Haft entlassen.

Die Vernehmung Jakobys.

Im Falle Bergmann-Jakoby ist am Freitag dem für Frau Bergmann von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsantrag stattgegeben worden. Die Vernehmung Jakobys am Freitag gestaltete sich außerordentlich umfänglich. Die in Berlin aufgedeckten Betrügereien des Berliner Lombard- und Lagerhauses Paul Bergmann ziehen ihre Kreise bis ins Saargebiet. Mehrere Saarbrücker Privatpersonen sind von Bergmann um recht bedeutende Summen geschädigt worden. Das Lombard- und Lagerhaus hatte in Saarbrücken in aller Stille sogar eine Vertretung zum Vertrieb ihrer Lombardscheine errichtet. Eine Verhaftung in dieser Angelegenheit ist bereits vorgenommen worden.

Eine Riesenfinaanzkatastrophe.

Zusammenbruch des Bankhauses Nagel & Wortmann. Der Selbstmord des Inhabers des Bankhauses Nagel & Wortmann bildet den Anfang einer Finanzkatastrophe, die sowohl im Inland, wie auch im Ausland das größte Aufsehen erregen dürfte, da die Passiven den Betrag von 10 Millionen Schilling erreichen. Leidtragende sind fast alle Wiener Großbanken, wozu sich noch eine polnische Bank, die Anglo-Polnische Bank in Prag und eine italienische Bank gesellen.

Wetterkatastrophe in Norwegen.

20 bis 30 Tote.

Unbauraufen laufen noch Mitteilungen über Verstorbenen und Verluste an Menschenleben als Folgen der Schneelawen und Ueberflutungen ein. Ein Haus in Sandheim im Bezirk Sogn wurde heute unter einer Schneelawine begraben, wobei fünf Personen ums Leben kamen. Überall in den betroffenen Distrikten wurden Nebengebäude von Lawinen zerstört oder umgerissen. Es ist schwer, die Zahl der ums Leben gekommenen oder den Umfang des angedrohten Schadens festzustellen. Bis jetzt nennt man 20 bis 30 Tote. Die Verkehrswege auf der Bergenbahn sind ununterbrochen. Es wird noch lange Zeit dauern, ehe die angedrohten Schäden ausgebeßert sind.

Die Eisenbahn ohne Führer.

Keine Londoner Postzüge.

Dieser Tage wird die eigenartige Eisenbahn der Welt in London in Betrieb genommen. Es ist die neue Postfahrräderbahn, die das eine Ende Londons mit dem anderen sechsmeilenlang weit unterirdisch verbindet und, was vorerst in erster Linie die Hauptpostämter. Die Bahn befördert ausschließlich 23 000 Postfahrräder täglich. Die Züge laufen in Abständen von zwei Minuten. Durch diese Einrichtung werden dreihundert Postautos von der Straßen Londons verschwinden. Das Eigenartige an der Einrichtung besteht darin, daß die Züge führerlos laufen. Sie werden von einer Kabine aus durch elektrische Vorrichtungen kontrolliert. Aufmerksamkeiten werden dadurch verhindert, daß der laufende Zug dem ihm folgenden den Strom automatisch abschneidet, bis sich eine gewisse Distanz zwischen den Zügen ergibt.

40 Menschen in die Luft gekloffen.

Explosionskatastrophe in Massachusetts.

Infolge einer Explosion von Destillierapparaten wurden in Everett bei der Beacon Oil Co. mindestens fünf Personen getötet und über 30 verletzt. Nach der Explosion brach ein Brand aus, der jedoch innerhalb einer Stunde gelöscht werden konnte. Von 100 in der Nähe der Destillierapparate beschäftigten Personen wurden mehrere in die Luft geschleudert.

Eine spätere Meldung besagt: Bei der Explosion von Destillierapparaten bei der Beacon Oil Company wurden zehn Angeestellte getötet. Es muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß sich diese Zahl noch etwas erhöht. Die Aufklärungsarbeiten gestalten sich infolgedessen schwierig, als durch den der Explosion folgenden

Ein 8-jähriger „Breitbart“.



Ein Kraftwunder ist der erst 8 Jahre alte Helmut Lichteberg, der mit seinen Eltern in einem Vorort von Berlin wohnt. Helmut ist der Sohn eines Athleten und hat selbst schon mit 4 Jahren angefangen, sich in den Künsten, die sein Vater als berufsmäßiger Artist betreibt, zu üben. So ist er jetzt schon imstande, mit der flachen Hand Eisennägel in Holzböden zu schlagen, und Eisenketten mit bloßen Händen zu zerreißen.

Brand sämtliche zehn Destillierapparate zerstört worden sind. Das Amt für die öffentliche Sicherheit hat eine Untersuchung angeordnet.

Grubenbrand in Ontario.

Nach 44 Arbeiter eingeschlossen.

In einem Bergwerk in North Bay (Ontario) brach ein Brand aus. Nach den letzten Meldungen sind fünf Arbeiter ums Leben gekommen, 44 Bergleute sind noch in einem Stollen eingeschlossen. Es ist zu befürchten, daß sie erstickt werden, wenn ihre Befreiung auf sich warten läßt, da die Gänge voll Gas sind. Die Rettungsarbeiten werden wegen der giftigen Gase verzögert, ihre Arbeiten zu unterbrechen. Die fehlenden Gasmasken sind von Toronto mit einem Flugzeug geschickt worden.

Nach dem Nordpol!

Stolz Ausgangspunkt einer Polarexpedition.

Der italienische Polarflieger, General Nobil, ist im Flugzeug in Begleitung mehrerer Herren der deutschen Luftfahrt nach Stockholm gekommen. Die Herren wurden in Stolz von dem Vertreter der Deutschen Luftfahrt, Weisbach, empfangen und begaben sich dann nach dem Flugplatz Södby zur Besichtigung der dortigen Anlagen. General Nobil erklärte, daß er auf seinem Polarflug in der zweiten oder dritten Aprilwoche in Södby landen, sich dort ein bis zwei Wochen aufhalten und von dort aus ununterbrochen nach Spitzbergen weiterfliegen werde. Der Abflug wird von Mailand aus erfolgen. Die Reisezeit geht von Mailand über Venedig, Triest, Wien, Breslau, Schneidemühl, Neustettin nach Stolz. Diese Flugstrecke beträgt etwa 1870 km. Nobils Polarluftschiff hat 19 000 ckm. Es ist etwa 100 m lang. Die Besatzung besteht aus 16—18 Personen unter der persönlichen Führung von General Nobil.

Thea Rajche in Hamburg. Die aus Amerika nach Hamburg zurückgekehrte deutsche Fliegerin Thea Rajche hielt im Hamburger Rundfunk einen kurzen Vortrag, der auch auf eine Reihe anderer deutscher Sender übertragen wurde. Thea Rajche plauderte über ihre Reise, die sie durch den größten Teil der Vereinigten Staaten führte und begabte besonders denkbar der Gastfreundschaft, die ihr überall gewährt wurde. Der Aufenthalt in Amerika sei für sie die schönste und erinnerungsreichste Zeit ihres Lebens gewesen.

Unglücksfall durch Explosion einer Handgranate. In Neapel fand ein elfjähriger Knabe, der in den Keller geschickt worden war, um Holz heranzuführen, in einer Ecke eine Handgranate, die er auch als solche erkannte. Der Junge wollte darauf, nachdem er eine ganze Anzahl Kinder um sich versammelt hatte, die Handgranate zur Explosion bringen, aber der Versuch, dies durch Werfen an die Wand zu bewirken, scheiterte. Hierauf zündeten die Kinder einen Papierhaufen an und legten die Handgranate darauf. Als nun die Granate explodierte, wurden 13 Kinder, davon mehrere schwer, verletzt. Außerdem erlitten zwei Passanten leichte Verletzungen.

Anklage gegen den Fabrikanten des Zukutats. Der Oberstaatsanwalt von Hannover hat gegen den Fabrikanten des als Verjüngungsmittel angepriesenen Zukutats Anklage wegen Betruges und unlauteren Wettbewerbs erhoben.

König in Kattuta angekommen. Der Flieger König ist in Kattuta angekommen. Wie erinnerlich hatte er im November vorigen Jahres eine Rollanbung in Mahadab vornehmen müssen.

In den Flammen umgekommen. Die „Journal“ aus Madrid berichtet, brach in der Straße im kubanischen Konfulat in Palma auf Mallorca ein Feuer aus. Der Konfult wurde von ihm im Schlaf überfallen und verbrannt.

Schwere Unwetter in Australien. 18 Personen durch Blitzschläge getroffen. Nach Berichten aus Melbourne ging am Freitag über Sydney und Umgebung ein schweres Gewitter nieder. 18 Personen wurden durch Blitzschläge getroffen. Im Hafen kenterten eine Anzahl von Booten, wobei drei Mann ertranken. Die Sachschäden sind beträchtlich.

Es ist eine ver-

findungen der neuen barstellen als Verurten, welche die Meberten bewegten. Die Babalus und MarMenchen vom Hl. Märchen von Turund der gleichen, in auf nat-unkompliznem dabei an Zulog wir in diesen reits das Untersee andere in seinen manen unterer Zehekannt. Was aber die Taffache, daß mal ein großes, atechnisches Genie am möglichen technische mit verblüffender sich um den im Manich Roger Baclet, und der im vhelm von Paris deNatur und der KMagie, geschrieben des Heibelberger Pausläßt, nachdem es allerlei über Magieer, darin ein Kind

Nun will ich Kunst und die und ihre Art zu bsprechen nicht gehalman wird leben, uReisungen steht, d

1. Man kann Ruder bedürfen, fo und Meer unter L mit größter Geschw als wenn sie mit 2. Man kann V Jagtier mit unern meine ich, werden denen man im Wlter

3. Es können V zwar so, daß ein A und eine Maschine tigte Mägel die L genden Bogels.

4. Es kann ein nen Mägen, die fag und für den Gebu ist. Durch eine solc und ebenso breit, i instande, auf- und seine Gefährten von reiten.

5. Man kann an herstellen, durch die gegen ihren Willen entstände. 6. Es können a im Meer oder in d ohne Nebengeschä hette solche im G Meeres zu schauen, Gflicius.

Wie diese Ding auch zu unserer A freilich habe ich nia gelernt, der es Mann der es sich auszuführen, kenne lassen sich machen: Mägel sowie Wäsch Was hat es nu ist? Am phantast hat Bacon hier an tung des Magneten

Der Ochsentred beiniges Kerchen. Er hatte nur ein G eisgehoßen, aber d Frau, die beinahe n der Feuerger.

Küregger diente gumbeliger in R Berg und Wald u zu ein Freund wa

Man meint imr Weit gefühl! We Wein, erzählte de und davon, was f Man, Gro Was meint, was Freund g'macht ha Rieger? mel ercapule Wied m verbrannt.

Taja! Die L au. Die ihm so e Holz geschlagen, n aufhängen müß n Und er verkur von Ochsen! Gar ters was von E oder von den Men Und alle Wöber tam, gleichwie, o est durch feinen Rieger? tief Ställe. Da h muß fleißig sein, rennt ihm die S

Unterhaltungssprecher Rundschau

Ahnung und Gegenwart.

Technische Träume vor 700 Jahren — heute erfüllt.

Es ist eine verblüffende Tatsache, daß fast alle Erfindungen der neueren und neuesten Zeit nichts anderes darstellen als Verwirklichungen von Träumen und Märchen, welche die Menschheit bereits seit vielen Jahrhunderten bewegt. Wir erinnern nur an die Sage von Daedalus und Icarus, in der der Wunschtraum des Menschen vom Fliegen Gestalt gewann, an die vielen Märchen von Flugmännern, geheimnisvollen Kräften und der gleichen, in denen das Problem der Verflüchtigung auf naturwissenschaftliche Art aufgegriffen wurde — erinnern dabei an Jules Verne, dessen wunderbaren Geburtsort wir in diesen Tagen begehen können, und der bereits das Unterseeboot, die Mondrakete und manches andere in seinen wissenschaftlich fundamentierten Romanen unserer Zeit vorweggenommen. Diese Dinge sind bekannt, aber die meisten nicht wissen dürfte, ist die Tatsache, daß bereits vor siebenhundert Jahren einmal ein großes, ahnungsreiches naturwissenschaftlich-technisches Genie aufgetaucht ist, das damals schon alle möglichen technischen Erfindungen der neuen Zeit mit verblüffender Bestimmtheit prophezeite. Es handelt sich um den im Jahre 1294 verstorbenen Franziskanermonch Roger Bacon, dessen Namen noch heute fortlebt, und der im vierten Kapitel einer Epistel an Wilhelm von Paris betitelt. Über die geheimen Werke der Natur und der Kunst und über die Möglichkeit der Magie, geschrieben um 1260, sich laut der Überlieferung des Heidelberger Professors Dr. Wolf, folgendermaßen ausdrückt, nachdem er in den vorausgehenden Kapiteln allerlei über Magie und Astrologie geäußert, an die er, darin ein Kind seiner Zeit, fest glaubte:

„Nun will ich auser von wunderbaren Werken der Kunst und der Natur sprechen, um später ihre Ursachen und ihre Art zu bezeichnen. (Leider hat er dies Versprechen nicht gehalten.) Da ist keine Magie im Spiel; man wird sehen, wie tief alle Naturkraft unter diesen Bestimmungen steht, die rein der Technik angehören.“

1. Man kann Wasserfahrzeuge machen, die keiner Ruder bedürfen, so daß die größten Schiffe für Fluß und Meer unter Leitung eines einzigen Steuermanns mit größter Geschwindigkeit sich vorwärtsbewegen können, als wenn sie mit Mannschaften voll besetzt wären.

2. Man kann Wagen derart herstellen, daß sie ohne jeglicher mit unermesslicher Schnelligkeit laufen. So, meine ich, werden die Sechswägen gewesen sein, mit denen man im Altertum kämpfte.

3. Es können Flugzeuge hergestellt werden, und zwar so, daß ein Mensch mitten in dem Flugzeug sitzt und eine Maschine leitet, durch welche künstlich erzeugte Flügel die Luft schlagen gleich denen eines fliegenden Vogels.

4. Es kann eine Maschine gebaut werden von kleinen Mäusen, die fast unermessliche Lasten, hebt und senkt und für den Gebrauch von außerordentlichem Nutzen ist. Durch eine solche Maschine, die nur drei Zoll hoch und ebenso breit, ja, kleiner sein kann, ist der Mensch imstande, auf- und niederzusteigen und sich selber und seine Gefährten von aller Gefahr der Seefahrt zu erlösen.

5. Man kann auch ohne Schwierigkeit eine Maschine herstellen, durch die einer mit Gewalt tausend Menschen gegen ihren Willen zu sich zieht und so auch andere Gegenstände.

6. Es können auch Maschinen gemacht werden, um im Meer oder in den Flüssen bis zum Grund hinab ohne Lebensgefahr sich zu erheben. Alexander der Große hatte solche im Gebrauch, um die Geheimnisse des Meeres zu schauen, nach der Erzählung des Astronomen Eudoxus.

Alle diese Dinge sind zweifellos im Altertum und auch zu unserer Zeit gemacht worden: das Flugzeug freilich habe ich nicht gesehen, noch jemand anderen kennen gelernt, der es gesehen hätte. Über einen weisen Mann, der es sich ausgedacht hat, dieses Kunstwerk auszuführen, kenne ich. Unzählige Dinge dieser Art lassen sich machen: Pfeiler- und stützenlose Brücken über Flüsse sowie Maschinen und Werkzeuge aller Art.“

Was hat es nun mit diesen Prophezeiungen auf sich? Am plausibelsten wirkt wohl Nr. 5. Offenbar hat Bacon hier an eine gigantische Steigerung der Wirkung des Magneten gedacht. In Nr. 4 ist offensichtlich

unter List vorausgedacht, allerdings in seiner Anwendung während eines Krieges; man sollte sich mit ihm schnell bei einer Belagerung den Feinden entziehen können. Nr. 1 ist zweifellos eine Vorahnung unseres Dampfschiffes. Schon das Altertum besaß ja den Stein der modernen Dampfmaschine in der Heronischen Dampfzylinder ohne allerdings etwas anderes als eine Spielerei dahinter zu sehen. Ähnlich ist die Vorahnung des Kämpfabomobils in Nr. 2 zu erklären; durch die Erinnerung an die antiken Sechswägen kommt direkt so etwas heraus wie unsere modernen Tanks. Auch bei Nr. 6, der Vorwegnahme einer Art von Unterseeboot, hat eine alte Erinnerung mitgewirkt. Bacon beruft sich ja selbst auf den „Astronomen“ Eudoxus — besser Metheus. Dieser Mann schrieb in der späteren Merovingenzeit eine phantastische „Kosmographie“, die im frühen Mittelalter starken Eindruck machte. Hier ist die Sore von Alexander dem Großen, die den König in die Tiefen des Meeres hinab und in die Höfen des Himmels entführen ließ. Aus dieser Quelle dürfte Bacon veranlaßt auch seine Vorahnung des Flugzeuges haben, wie er es in Nr. 3 andeutet — allerdings bedeutend weniger kindlich, als das in der Alexander Sage der Fall war. Dort ist es nämlich lediglich ein Metallgehäuse, das von vier daran gespannten Greifen in die Luft getragen wird. Bacon dagegen träumt von seinem Flugzeug, das durch einen in der Mitte sitzenden Führer mittels einer Maschine in Bewegung gesetzt und geführt wird. Bacon beruft sich auf einen gelehrten Zeitgenossen, der angeblich das Problem in Angriff genommen hat. Leider verweist er uns den Namen dieses kühnen Träumers, der seiner Zeit um Jahrhunderte vorausseilt war. Bekanntlich hat dann später unter anderem auch Leonardo da Vinci, der zum besten auch ein ebenso großer Techniker war, die gleiche Sache von einem ähnlichen Gesichtspunkte aus wieder aufgenommen, allerdings ohne zu greifbaren Resultaten zu kommen. Immerhin ist es erstaunlich, zu betrachten, wie viele modernen Erfindungen unserer Technik das Mittelalter wenigstens in seinen Träumen schon vorausgesehen hat.

Christine Martinus.

Maskenpässe der Wirklichkeit.

So sehr wir die Maskenfreiheit bei Festen lieben, so bedenklich erscheint uns das Übertragen der Maske ins Leben. Das strenge Gesetz wittert da halb Betrug und Hochverrat. Aber jugendlicher Übermut führt immer wieder dazu, eine solche Verkleidung einmal in der Wirklichkeit zu probieren. Und besonders der Bruder Studio neigt dazu, wie manche Maskenpässe der Vergangenheit bezeugen. Ein Orford Student hat sich jetzt eine solche Komödie geleistet, die in London großes Aufsehen erregte. In verschiedenen öffentlichen Orten zeigte sich ein auffällig gekleideter, exotisch aussehendes Paar, das sich als die Maharadscha und die Maharane von Ardwan bezeichnete. Der Maharadscha trug ein schärftrockenes Seidengewand, über und über mit Perlen besetzt, und auf dem Kopf einen leuchtend grünen Turban; seine Gemahlin, die durch ihre besondere Schönheit auffiel, war mit mächtigen Verlekkerten behangen, deren einzelne Perlen „groß wie Mottenflügel“ waren.

Das Paar wurde überall mit der größten Auszeichnung begrüßt; die Menge jubelte ihnen zu, und bei einem Besuch des Zoos wurden sie von dem Direktor begrüßt. Der Maharadscha setzte die Wärter dadurch in Verlegenheit: daß er fragte: „Bitte, zeigen Sie mir doch den Tiger, der von meinem Vater geschenkt worden ist.“ Der Spaziergang der exotischen Fürstlichkeiten endete in einem eleganten Restaurant, und hier wurde ein kleiner Aufmerksam, als sich die Maharane die Nase wusch. Er bemerkte nämlich, daß dabei unter dem gelblichen Teint einige weiße Stellen sichtbar wurden. Er machte den Hotelbetreiber aufmerksam, der bei näherer Betrachtung in dem Maharadscha einen Orford Studententum in dem Maharadscha einen Orford Studententum in seiner Gattin die Tochter eines bekannten englischen Peers erkannte. Als er darauf den schreibenden Finger anbrachte, blieb dieser aber dabei, daß er mit seiner Frau auf einer Reise nach Paris begriffen sei, und er erzählte auch, der grüne Turban besage, daß er

dreimal in Afrika gewesen sei. Der verwirrte Direktor ließ sie ungehindert aus dem Restaurant herausgehen, und so gewannen die beiden eine Wette, die sie darüber eingegangen waren, daß sie sich einen Tag lang in ihrer Verkleidung öffentlich bewegen würden, ohne verhaftet zu werden. Der gewählte Name Ardwan erinnert an das wirklich existierende Burdwan, so daß viele Leute glaubten, sie hätten diesen Namen eines indischen Staates schon einmal gehört.

Londoner Wäcker erinnern an ähnliche Maskenpässe früherer Zeiten. So besuchte im Jahre 1910 ein Orford Student in der Verkleidung eines abessinischen Fürsten das baikalische Flaggenschiff der englischen Flotte, den „Dreadnought“, und wurde auf Grund eines vorher abgeschickten gefälschten Telegramms mit allen Ehren empfangen. Im Jahre 1920 erregte ein schöner junger Mann in orientalischer Kleidung in einer Loge des Lyric-Theaters großes Aufsehen. Er besaß sich dort mit dem bekannten Diplomaten Mondton Hoffe und wurde als Seine Excellenz der Prinz von Bararaim aus Abyssinien vorgestellt. In Wirklichkeit war er der Bruder der Frau Hoffe, der unerwartet erschienen war, als sie mit ihrem Gatten ins Theater gehen wollte. Da er keine Toilette hatte, steckte man ihn in das Maskentorium, aber am nächsten Tage enthielt Hoffe den Scherz.

Eigenartige Diebstähle.

Daß jemand einen Einbruch begeht, um Geld oder Kostbarkeiten zu erbeuten, ist durchaus nichts Ungewöhnliches. Daß aber einer ein ausgewachsenes Krokodil zu fressen versucht, kommt selten vor. Der Fall hat sich natürlich in Amerika ereignet. Eines Nachts erhob sich in einem Wanderzirkus ein fürchterliches Geräusch. Man eilte herbei und fand einen Einbrecher in der Behausung der Krokodile. Er hatte dem größten der Reptile bereits einen Strich umgeworfen und versuchte, das Tier hinter sich heranziehen. Dieses verstand aber keinen Spaß und packte den „Tierfreund“ sehr energisch am Bein. Erst das Rufen der Personal konnte den Einbrecher aus den Zähnen seiner „Beute“ befreien. — Weniger gefährlich war die Vorliebe eines Londoners, der es darauf abgesehen hatte, unbewacht stehende Droschken mit den Pferden davon zu fressen. Einmal fuhr er sogar mit einem ganzen Omnibus davon. Was er damit bezweckte, ist nicht ganz leicht einzusehen, da sich solche Fahrzeuge schwer verwalten lassen. Der Mann war den Londoner Gerichten wohl bekannt, obwohl er nie wegen eines anderen Vergehens mit den Gerichten in Konflikt geraten war. — Am Schluß des russisch-japanischen Krieges ereignete sich in Wladivostok ein nicht gewöhnlicher Diebstahl. Die Regierung hatte den Verkauf von zwanzig im Hafen liegenden Schiffen angedacht. Am Tage der öffentlichen Versteigerung stellte es sich heraus, daß von neunzehn der Fahrzeuge alles irgendwelche Wertvolle verschwinden war. Das zwanzigste Schiff, die „Matilde“, konnte man überhaupt nicht mehr auffinden. Kurz vor der Versteigerung war eine in russische Marineuniform gekleidete Person in Begleitung mehrerer „Matrosen“ erschienen, hatte unter Vorweisung gefälschter Papiere von den anderen Schiffen alles, was nicht viel wert war, an Bord der „Matilde“ schaffen lassen und dann mit dieser ungehindert auf Nimmerwiedersehen den Hafen verlassen. Der Fall erregte selbst in Rußland, wo man in dieser Beziehung ja allerlei gewohnt war, einiges Aufsehen.

Geltamer Reford.

Der Reford beherrscht nach wie vor der Zeit, und die Welt ist begierig, von seinen Höchstleistungen zu erfahren.

Woff: Zu Montgomery ist kürzlich eine Frau gestorben, die einen Reford aufgestellt hat, der bestimmt auf dieser Erde nicht überboten werden wird. Allerdings dürfte auch kaum jemals jemand die Lust verspüren, die Leistung dieser Dame zu überbieten.

Frau Woff, so heißt sie, hat ein Alter von 92 Jahren erreicht. Als sie im 52. Lebensjahre stand, hatte sie mit ihrem Gatten einen Zwist, in dessen Verlauf sie sich ins Bett legte und erklärte, sie würde bis zu ihrem Tode das Bett nicht mehr verlassen. Sie ist zwar nie krank gewesen, und es darf bezweifelt werden, ob ihr Entschluß ihr viel Freude bereitet hat, aber Tatsache ist, daß sie Wort hielt und durch mehr als vierzig Jahre das Bett nicht verließ.

Aus vorgeschichtlichen Gräbern.

Die Menschheit verhaßt den vorcolumbischen Bewohnern Amerikas mehr, als man gemeinhin annimmt, denn sie waren es, die so viele Pflanzen züchteten und verfeinerten, ohne die wir heute das Leben garnicht mehr denken können. Ueber diese bisher nur geahnte Tätigkeit der ersten Einwanderer auf dem amerikanischen Kontinent, die wohl vor 10 000 Jahren von Asien hinüberkamen, unterrichten die Funde, die der amerikanische Archäologe W. E. Spafford in einem großen vorgeschichtlichen Friedhof bei Lima in Peru gemacht hat. In einer großen Anzahl von Gräbern, die vor vielen Jahrtausenden angelegt wurden, fand er neben „usammengetauerten“ Dainen Gefäße aus Terrakotta, die vorzüglich erhaltene Nahrung enthielten. In diesen Gefäßen, die 3. L. Götterbilder darstellten, war Mais aufbewahrt, dann Bohnen, getrockneter Cayenne-Pfeffer, Kartoffeln und Bataten. An Spindeln waren noch Fäden von Baumwolle und von Wolle des Lamas und des Alpaka, der peruanischen Kamelziege.

Man kann daraus erkennen, wie die Bewohner Amerikas Kulturpflanzen zu züchten wußten, denn als sie nach der Neuen Welt kamen, fanden sie dort keine solche Pflanzen vor, vielleicht mit einziger Ausnahme des Kaktus. Selbst die Baumwolle wurde von einer Pflanze gewonnen, die sehr verschieden ist von der Alten Welt. Diese alten Amerikaner entbehrten so die Eigenschaften der Chinarinde, die uns heute das Chinin liefert; sie fanden die Kräfte der Kakaopflanze, von der das Kakaofrucht kommt. Spafford fand in den peruanischen Gräbern, daß fast alle Mumien um den Hals kleine Säckchen mit Kakaoblättern hatten, sowie auch heute noch die Eingeborenen diese Blätter kauen, um sich gegen Ermüdung zu schützen. Diese vorgeschichtlichen Menschen erkannten die Eigenschaften des Gummi und nutzten sie aus. Die spanischen Eroberer Mexikos erzählen von einem Spiel, das die Mexikaner mit einem großen Ball spielten, der hoch in die Höhe sprang. Das war ein Gummi-ball, sowie sie auch aus der Milch von Hevea brasiliensis, die noch heute die wichtigste Gummiquelle bietet, birnenförmige elastische Kugeln machten.

Ebenso wurde die Kakaopflanze von ihnen gezeugt, denn die Mexikaner kannten die Schokolade schon Hunderte von Jahren vor Columbus. Ihnen verbannt wir die Befamtheit mit der Ananas und ebenso mit der Artichoke. Die Indianer wußten den Saft des Zuckerahorns abzusaugen und daraus Zucker zu machen. Der Mais wuchs ursprünglich in den Hochländern von Mittelamerika, war aber eine kümmerliche Pflanze, die erst die Indianer durch Züchtung veredelt haben. So pflanzten sie auch die ersten Kartoffeln und süßen Kartoffeln oder Bataten und schenkten der Menschheit diese wichtige Nahrung. Ebenso ist die Erdnuß von diesen vorgeschichtlichen Amerikanern zuerst gezogen und als Nahrung verwendet worden.

Allerlei Humor.

Kind der Zeit. „Ich habe mich gestern mit einem Ingenieur verlobt.“
„Interessant, wie heißt er denn?“
„Der Name habe ich nicht gleich verstanden.“

Unsweg. Stellen Sie sich bitte Herrn Thoruner vor. Seine wie ein großes lateinisches O, Hände wie Geigenböden, Füße wie Ockerfäße, einen Kopf wie eine polierte Billardkugel und einen Hintern wie ein halbiertes Diskus.

Herr Thoruner wandert zum Fotografen.
„Ich möchte eine junge Dame auf einer Heiratsannonce hin mein Bild schicken.“

Der Fotograf belächelt sich die Sache von hinten und von vorn. Er verdient gern, der Entschluß wird ihn nicht leicht. Aber endlich sagt er: „Herr Thoruner, schicken Sie der Dame lieber Ihren Bankkonto-Auszug.“

Die Zufriedenen. „Ich habe in meiner Praxis sehr oft Leute kennengelernt, die ständig mit wenigem zufrieden sind.“
„Was sind Sie denn?“
„Strafrichter.“

Der Ochsentnecht.

Von Ulrich Kamen.

Der Ochsentnecht Furegger war ein kleines, krummbeiniges Kerlchen, mit einem mächtigen Kropf am Hals. Er hatte nur ein Auge, das linke hatte ihm der Stier ausgehauen, aber dafür hatte er acht Kinder. Und eine Frau, die beinahe noch einmal so groß war wie er selber, der Furegger.

Furegger diente seit vielen Jahren bei einem Großgrundbesitzer in Rauten. Schöne Gegend, guter Boden, Berg und Wald und blauer Himmel darüber. Geradezu ein „Freud“ war's, zu arbeiten.

Und so schöne Ochsen hatte der Furegger noch niemals gepflegt und gehegt.

Man meint immer, ein Ochse sei ein dummes Vieh! Weit gefehlt! Womals, in der Wirtschaft, beim Viechel Wein, erzählte der Furegger nur von seinen Ochsen. Und davon, was für geschickte Viecher das seien.

„Mann, Großvieh!“ sagte er zu seinem Nachbarn. „Was meint, was mit dem Ochsen?“
„Sieger!“ meinte der Großvieh. „Das ist das erlauchte Vieh mit der letzten Hagen hint!“
„Ja!“ Die lahme Hagen!“ braute der Furegger auf. „Die ihm so ein damischer Necht mit einem Scheiß Holz geschlagen hat! Derchlassen und hinrichten und aufhängen müßt man so einen Kerl!“

Und er verhumpte. Was verstanden solche Leute von Ochsen! Gar nichts verstanden sie davon. Höchstens was von Sauen, oder vom Wein und Schnaps, oder von den Menschen. Über Ochsen? Keine Ahnung.

Und alle Abend ging der Furegger, wenn er heimkam, gleichwohl, ob er einen Rauch hatte oder nicht, auf „durch seinen Ochsenfall.“

„Sieger!“ rief er. „Mmmmm!“ kam es aus der Ställe. „Da hast ein Stücker Brot. Aber morgen müßt fleißig sein. Und wenn dich der Gucksepp haut, rennst ihm die Hörner in den Magen!“

„Klacker!“ war der nächste Ochse. Der sagte gar nichts. Drehte nur das Haupt nach seinem Wäcker und steckte die Zunge heraus. „Ein schönes Jüngler hat, Klacker!“ jagte Furegger. „Doch wird einmal ein schönes grüchertes Ochsenjüngler. Aber mein'swegen kannst noch 100 Jahre leben!“ Und er steckte dem „Klacker“ ein Stück Brot ins triefende Maul.

Und so ging's weiter zu „Hannagot“, zu „Kall-smuata“, zu „Gendarmischädel“ und wie er seine Ochsen alle benannt hatte.

Dann erst ging er nach Hause.
Er wohnte in einem kleinen Häuschen, das seine Frau, eine „Windische“ aus Stomenisch-Kärnten, ungemaltes lauter hielt. Auf den ersten Blick erkannte sie, ob ihr Mann im Gleichgewicht war. Und war er es nicht, was einmal vorkam, dann gab es eine mächtige Predigt — was ja anderswo auch vorkommen soll, nicht nur unter Ochsenführern in den Rautenrücken.

Stück um 4 Uhr, im Sommer und Winter, ob mit oder ohne Rauch, war der Furegger auf. Knoch in seine Fleischleberne und betraute seine Ochsen. Und wenn sie hinausführten auf die Weiden, rief er den Leuten nach: „Net haben mein Vieh! Eine Sünd' ist's, und im Furegger müßt ihr's abhauen, ihr Rammeln, wenn ihr das Vieh, das liebe, nicht gut behandeln tut!“

Der Gutsherr freute sich über seinen Furegger. Er ließ ihm dies und jenes zukommen, was seiner großen Familie sehr zustatten kam. Die Ochsen, eine teure Rasse, geblieben schließlich unter Furegger, und wenn er einmal im Kaiserfall für das Vieh einen Diebstahl beging, drückte der Herr die Augen zu, trotzdem sie dem Futtermeister nicht recht war, die Sehlerei.

Eines Abends, es war im Mai, sah der Furegger daheim in seiner Stube. Er hatte seine Augenbrille auf und las im „Weltblatt“. Drei Kinder machten Schallarbeiten, die anderen schliefen bereits; die Frau flüchte Wäsche.

Mit einem Male fuhr der Ochsentnecht auf. Es roch nach Brand! In der Stube war alles in Ordnung! Aber als der Furegger in den Hof trat, sah er Licht im Ochsenstalle. Licht im Ochsenstalle! Mit drei Sprün-

gen war er an seinem Stalle. Und als er die Tür aufriß, schlug ihm bereits die Lohz entgegen. Der Ochsenfall brannte. Die Tiere rissen an den Ketten und brüllten. Durch das aufgemachte Tor war der Brand erst richtig entzündet worden.

„Wie wie außer meine Viecher!“ schrie Furegger, und machte sich an den Ketten zu schaffen. Leute kamen gelaufen. Und halb hörte man vom Kirchturne die Feuerglocke.

Furegger zog „Sieger!“ und „Klacker!“ ins Freie. Band sie an einen Baum im Hofe und schürzte sich wieder ins Flammenmeer. Sein ganzer Futtervorrat brannte.

Und himmelhoch flühten die Flammen. Schon hatte das Dach Feuer gefangen, da kamen die Feuerwehren. „Aus und gar ist's mit dem Ochsenfall!“ jagte der Hauptmann. „Den Rußfall retten und das Haus und die Scheune!“

Und der Ochsenfall brannte nieder mit neun Ochsen und — dem Furegger. Man fand nicht mehr viel von ihm. Wohlgegend ließ seine Frau um die Brandstätte. Die große „Windische“. „Er ist erstickt und dann verbrannt!“ sagte der Doktor.

Ein Materl steht an der Tür des neuaufgebauten Stalles, das der Besitzer malen ließ:

Hier starb in Feuersnot
Ein Mann gar schneellen Tod.
Witten in seiner Pflicht,
Bergst ihm Gebet ihn nicht!

Aufstehen.

Im Sommer, ach ja, im Sommer, da ist die Sache leicht. Da kühlt Frau Sonne den Langschläfer schon wach.

Aber im Herbst und Winter, Kinder, da wird's teilsch! In den Morgenstunden wird dann ein warmes Bett merkwürdig bereitet: „Wer“, erkundigt

es sich wehmütig. „Du wußt mich schon verlassen? Jetzt, wo es gerade bei mir am schönsten ist! Oder ist es etwa nicht köstlich? Fast du vergessest, wie das königliche Lied der guten Garmen Schiba von dem Morgen sang, der so schön im Bett? Oder hat sich in der Beziehung etwas geändert seit den Tagen der seligen Dichterkönigin!“

„Aber“, bemerkt hier treffend ein ganz Gewissenhafter, „wie reimt sich das denn mit dem Sprichwort zusammen: ‚Morgensfrüh hat Gold im Mund!‘“

„Sie haben ganz recht, mein Lieber, 's ist was Schönes um unsere guten altbewährten Sprichwörter! Aber muß der Mensch sie denn gerade auf sich selbst anwenden, wozu hat er denn seinen lieben Nachsten?“

Uebrigens besitzt jeder Mensch eine Doppelnatur, einen Don Quixotte, der mit Sancha Panfa im Kampfe liegt.

Don Quixotte erklärt: „Jetzt wird aufgehoben, der Tag wartet schon auf dich und deine diversen Selbentaten!“

Sancha Panfa wimmert: „Aber es ist ja noch fast dunkel, und, wie ich schon an der Nasenspitze fühle, richtig kalt!“

Don Quixotte grüßt: „Schäme dich — wirf die Decke herunter — munter — spring auf — eine kalte Duschle belohnt!“

Sancha Panfa stöhnt: „Aber es ist so mollig unter dem Blumencou, es droht sich so köstlich noch ein Wellchen!“

Don Quixotte brüllt: „Heraus, Bursche, die Welt wartet auf dich — die Erde steht still, die sich um deine Nase dreht! Willst du von der Nachwelt keine Kränze gelochten erhalten!“

Sancha Panfa (bequem in die Kissen zurückgelehnt): „Ich pfeife auf die Nachwelt — ich bleibe noch ein Viertelstündchen im warmen Bett, damit basta!“

Es liegt am Menschen, ob Don Quixotte oder Sancha Panja siegen!

Smada.

Mengers
Wasch-Samt
 Karo-Muster; hochwertige
 Körperware, echt vadorathner
 in ca 40
 Farben
 Meter **2.95**

ALSBERG
 GEBRÜDER A.G. BOCHUM